

GESTALTUNG SEEUFER OST RORSCHACH - RORSCHACHERBERG

Räumliches Szenario & Referenzkatalog | 20. April 2017



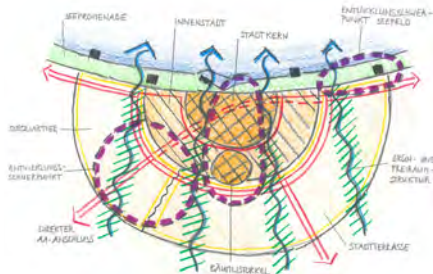
Titelbild:
Rorschach, Parkanlage beim Hafen am See,
Knaben beim Fischen vom Quai aus, 1939
Staatsarchiv St. Gallen

1.	Einleitung	05	3.	Referenzkatalog	
			3.1	Uferpromenade	31
2.	Räumliches Szenario		3.2	Badeanstalten	33
2.1	Erläuterung	07	3.3	Inseln & Flösse	39
2.2	Idealplan	08	3.4	Gastronomie	40
2.3	Studien Strandbad & Uferweg	10	3.5	Hotelbauten	44
2.4	Bestandesplan Neuseeland	14	3.6	Wohnpark	45
2.5	Idealplan Neuseeland	16	3.7	Kunst	46
2.6	Strandbad	18			
2.7	Hotel & Restaurant ‚Les Halles‘	20	4.	Anhang	
2.8	Verkehr & Parkierung	24	4.1	Grundlagen	47
2.9	Modellbilder	28	4.2	Fotodokumentation	49
2.10	Flächenbedarf	29	4.3	Historische Grundlagen	54
2.11	Ökologie	30	4.4	Bestandespläne Schlachthof	59

1. Einleitung



Rorschach um 1730, Markenbeschrieb der Abtei St. Gallen



Stadtentwicklungskonzept 2015, ERR Raumplaner AG

Ausgangslage

Für die vergangene wie für die künftige Entwicklung der Gemeinden Rorschach und Rorschacherberg ist das Seeufer von zentraler Bedeutung. Lebensqualität und Identität der beiden Gemeinden hängen stark mit der Nähe zum Wasser und mit den öffentlichen Freiräumen entlang des Seeufers zusammen. Eine Reihe von Konzeptstudien und Planungen trägt diesem Umstand Rechnung. Mit dem Abbruch der Güterschuppen beim Bahnhof und dem Bau des Würth-Hauses konnten die öffentlichen Uferanlagen bereits um ein grosses Stück nach Osten erweitert werden. Der Uferabschnitt zwischen Arion-Wiese und Würth-Haus bietet heute schon eine hohe Aufenthaltsqualität, zu deren Optimierung punktuelle Massnahmen ausreichen. Ein substantieller Handlungsbedarf besteht vorrangig für das Gebiet zwischen Strandbad und Kopp-Areal. Hier liesse sich für die Öffentlichkeit durch eine Neugestaltung der grösste Gewinn erzielen. Es gilt, die einmalige Chance einer gesamtheitlichen Planung wahrzunehmen, welche die divergierenden Partikularinteressen in einen übergeordneten Rahmen einbinden kann.

Methodik

Die vorliegende Planungsstudie ist in drei Teile gegliedert.

Das Kapitel *'Räumliches Szenario'* präsentiert einen konkreten Vorschlag zur Neuordnung der Bauten und Anlagen im Uferabschnitt zwischen Strandbad und Kopp-Areal. Zugrunde liegt eine Gesamtbetrachtung des Seeufers von Rorschach und Rorschacherberg. Es geht weniger um völlig neue Ideen, sondern vielmehr darum, bereits vorhandene Ideen aufzunehmen und für diese innerhalb des Gesamtrahmens den bestmöglichen Platz zu finden. Die Ausgangsideen sind eine Verlegung des Strandbades von Rorschach nach Rorschacherberg, die Erstellung von attraktivem Wohnraum am See, die Ansiedlung eines Hotels sowie das Anlegen eines durchgehenden Uferwegs. In einer Machbarkeitsstudie wird zudem überprüft, ob sich am vorgeschlagenen Standort das Raumprogramm für ein 150-Bett-Hotel realisieren liesse.

Das Kapitel *'Referenzkatalog'* zeigt Bilder gebauter Beispiele aus der näheren Umgebung und der weiten Welt. Bei der Gestaltung des Seeufers kann weitestgehend auf vertrau-

te und bewährte Elemente zurückgegriffen werden. Allerdings muss die Dramaturgie geschickt angelegt sein, um eine gelungene Gesamtwirkung zu erzielen. Dies setzt sowohl eine solide städtebauliche Planung als auch eine hohe Qualität bei der architektonischen Umsetzung voraus.

Im *Anhang* ist das Material versammelt, das den Verfassern als Grundlage zur Verfügung gestellt und im Laufe der eigenen Recherchen zusammengetragen wurde.

Zielsetzung

Ziel der Studie ist es, die verschiedenen Ideen und aktuellen Planungen rund um das Gebiet Neuseeland in einen Gesamtplan zu integrieren und den verantwortlichen Akteuren einen konkreten Vorschlag für die zukünftige Entwicklung vorzulegen, der schrittweise präzisiert und letztendlich in einen verbindlichen Masterplan überführt werden kann.

2. RÄUMLICHES SZENARIO

2.1 Erläuterung

Bestehende Situation

Wer dem Bodenseeufer bei Rorschach entlang spaziert, erlebt von der Arion-Wiese bis zum Skulpturenpark beim Haus Würth eine abwechslungsreiche Abfolge von verschiedenen Freiräumen und Bauwerken. Man geht von der Arion-Wiese zur alten Badhütte, von der Badhütte zum barocken Kornhaus, vom Kornhaus über den Hafenplatz zum Seepark, weiter zum Seerestaurant am Yachthafen bis zum Haus Würth. Hier endet der angenehme Teil des Spaziergangs etwas unerwartet vor einem Maschenzaun, der das Strandbad-Areal absperrt. Der weitere Weg verläuft entlang der stark befahrenen Churerstrasse, vorbei hinter verschlossenen Gewerbebauten, der Tierkörpersammelstelle und dem alten Schlachthof. Danach folgen Privatgrundstücke, die sich mit hohen Mauern vor dem Verkehrslärm und unerwünschten Einblicken schützen. Hier gibt es nichts mehr zu sehen und der Bezug zum Wasser ist verloren.

Entwurfsthese

Betrachtet man dagegen den gleichen Uferabschnitt auf einer Luftaufnahme, bieten sich die aufgeschütteten Vorsprünge bei der Arion-Wiese und auf der Höhe des Kopp-Areals als ‚natürliche‘ Endpunkte einer Uferpromenade an. Die vorliegende Planungsstudie setzt sich deshalb zum obersten Ziel, den bestehenden Uferweg vom Haus Würth bis auf die Höhe des Kopp-Areals zu verlängern und ganzjährig der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Es stellen sich verschiedene Fragen, deren Beantwortung von grosser Wichtigkeit ist:

Wie kann trotz durchgehendem Uferweg der Wasserzugang des Strandbades gewährleistet werden? In welchem Bezug stehen private Wohnbauten zur öffentlichen Uferanlage? Welche Nutzungen könnten die Aufschüttung vor dem Kopp-Areal - zurzeit nicht mehr als eine geographische Auffälligkeit - als Zielpunkt der Uferpromenade etablieren?

Lebensräume für Menschen

Der Vorschlag für die Gestaltung des Uferabschnitts ‚Neuseeland‘ geht stark von qualitativen Vorstellungen von öffentlichen Räumen und des sich dort abspielendes Lebens aus. Der ausführliche Teil mit Referenzbildern versucht, diese Vorstellungen zu veranschaulichen. Funktionale Zusammenhänge werden in dem Sinn mitgedacht, als sie Voraussetzung dafür sind, dass die Bilder eines Tages auch tatsächlich zum Leben erweckt werden können.

So könnte es sein:

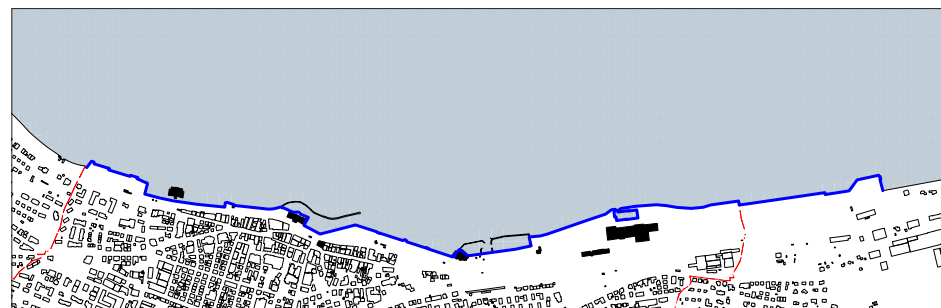
Ein durchgehender Weg folgt dem Seeufer bis zum alten Schlachthof, wo er auf einer öf-

fentlichen Badewiese endet. Der Weg verläuft unter einer doppelreihigen Baumallee, die an heissen Sommertagen Schatten spendet und bei stürmischem Wetter vor Regen schützt. Betrachtet man das Ufer von der Seeseite, treten die Bauten hinter die Allee zurück. Eine kleine Kanzel bei der Einmündung des offenen Burgbaches bietet sich als Rastplatz an.

Weiter östlich führt der Weg über eine elegante Brücke, die eine künstliche Bucht überspannt. Die Bucht ermöglicht dem neuen, hinter dem Uferweg gelegenen Strandbad einen direkten Zugang zum Wasser. Sie ist in verschiedene Badebereiche unterteilt. Es gibt ein Nichtschwimmerbecken mit Strandbereich und Wasserrutschbahn sowie ein 50-Meter-Schwimmbecken. Die Wasseraufbereitung in allen Badebereichen erfolgt ökologisch und ohne chemische Zusätze. Wer den geschützten Bereich der Badebucht verlassen möchte, schwimmt zu einer vor dem Ufer gelegenen Badeplattform mit Sprungturm und grosszügigem Liegedeck hinaus.

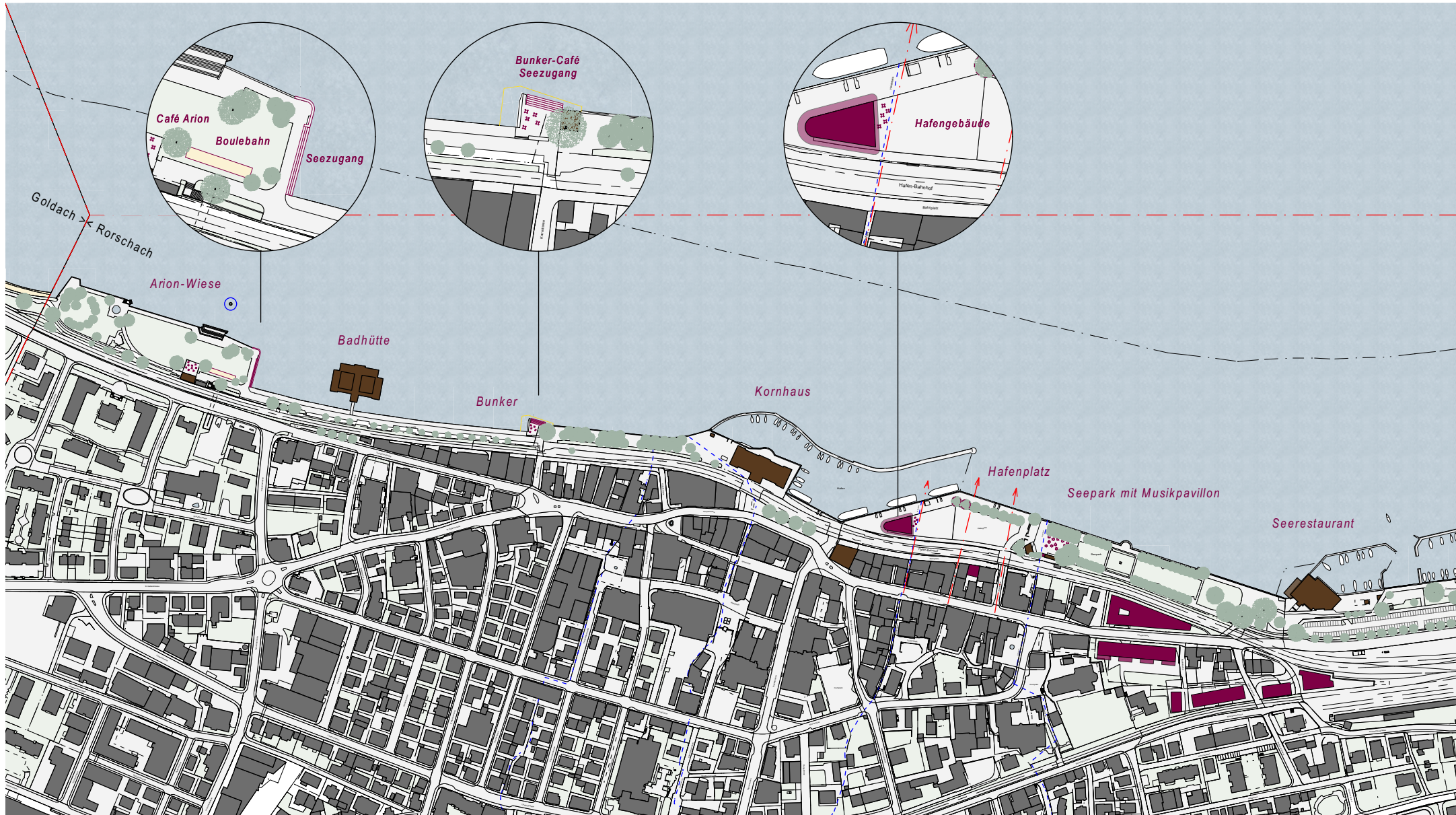
Folgt man dem Uferweg weiter, gelangt man auf die Seeterrasse vor dem alten Schlachthof. Das um einen neuen Westflügel ergänzte Gebäude wurde in ein Hotel- und Seminarzentrum umgenutzt. Die hohen Hallen mit ihren schlanken Säulen bieten eine unverwechselbare Atmosphäre und direkten Seeblick. Vor dem Hotel, über einen schmalen Steg mit dem Ufer verbunden, steht ein aufgeständerter, pavillonartiger Holzbau im See. Im Bistro ‚Seestübl‘ treffen sich an schönen Sommerabenden und Wochenenden Einheimische, Ausflügler und Hotelgäste zum Apéro, bevor sie sich zum Nachtessen ins Restaurant ‚Les Halles‘ im alten Schlachthof begeben.

Wer es gerne etwas ruhiger und bescheidener hat, geht noch einige Schritte weiter bis zur Badewiese. Hier laden breite Stufen zum Schwimmen und Verweilen dicht am Wasser ein. Von einer Kanzel an der nordwestlichen Ecke aus lässt sich das ganze Ufer bis zur Arion-Wiese überblicken. Der wuchtige Kornhaus-Bau ist besonders augenfällig und markiert das Zentrum der Seestadt Rorschach. Auf der östlichen Seite des Landvorsprungs befindet sich ein Flachgebiet mit Schilf. Mitten im Schilf, auf den ehemaligen Fundamenten eines Bootshauses ruhend, steht eine kleine Beobachtungsplattform, von der aus brütende Wasservögel aus der Nähe beobachtet werden können.

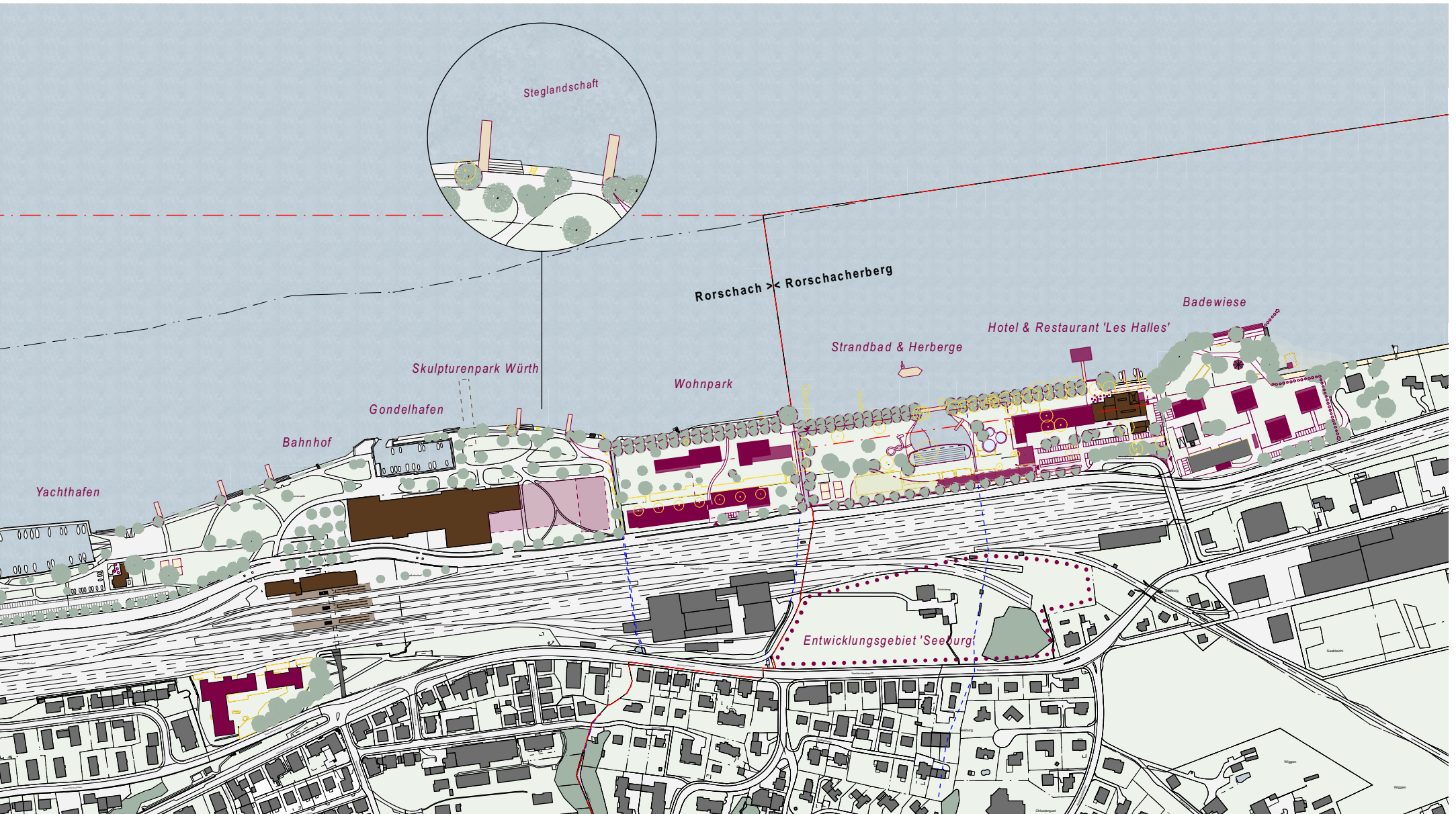
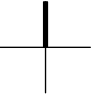


Uferlinie Rorschach und Rorschacherberg

2.2 Idealplan 1:5000

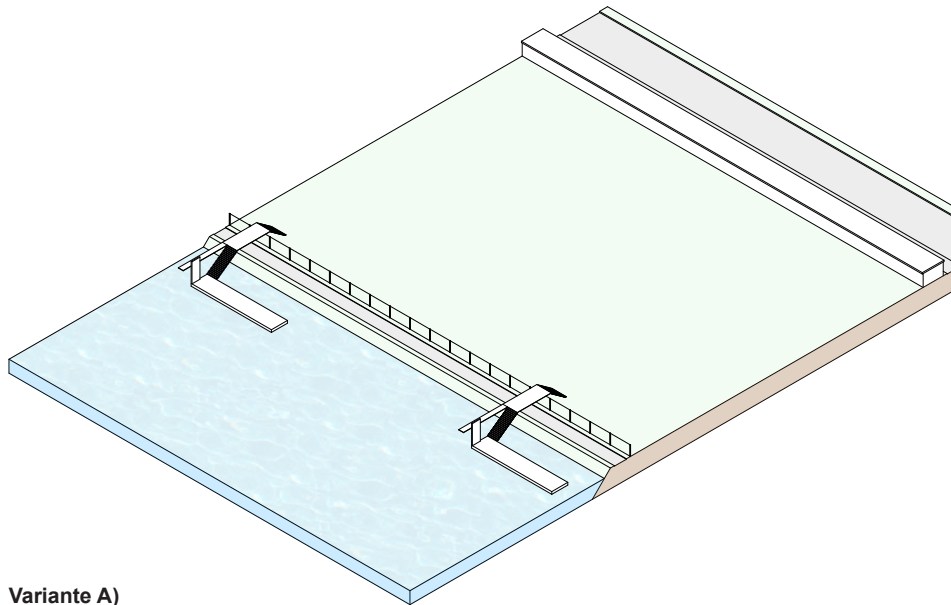


0 50 100 200m



2.3 Studien Strandbad & Uferweg

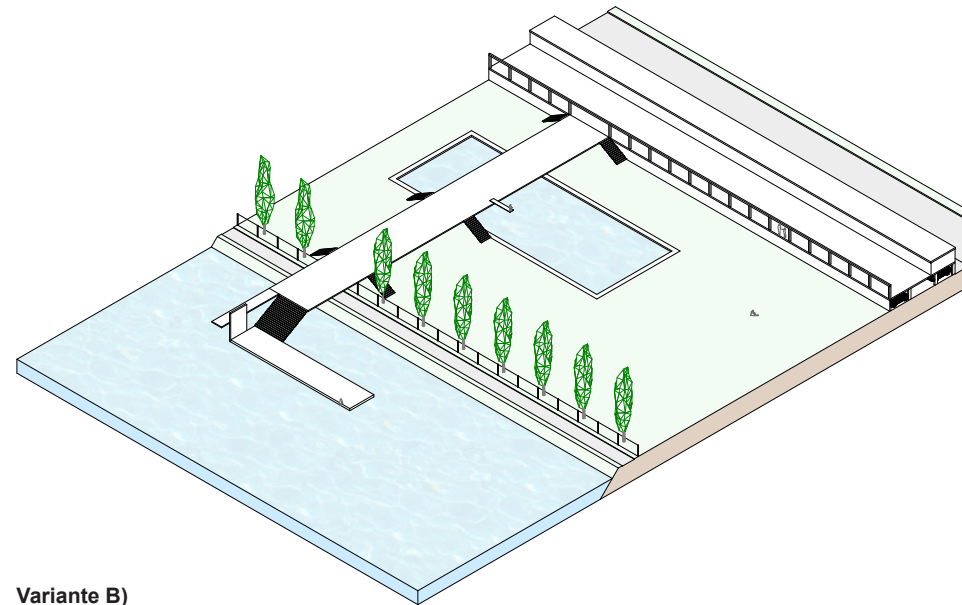
Untersuchungen zur Vereinbarkeit eines ganzjährig begehbaren öffentlichen Uferwegs mit dem Strandbadbetrieb.



Variante A)

Mehrere örtliche Passerellen

- Wasser nur über Treppenanlage zugänglich
- Passerellen stellen Engstellen dar
- Liegewiese hat keinen direkten Bezug zum Wasser

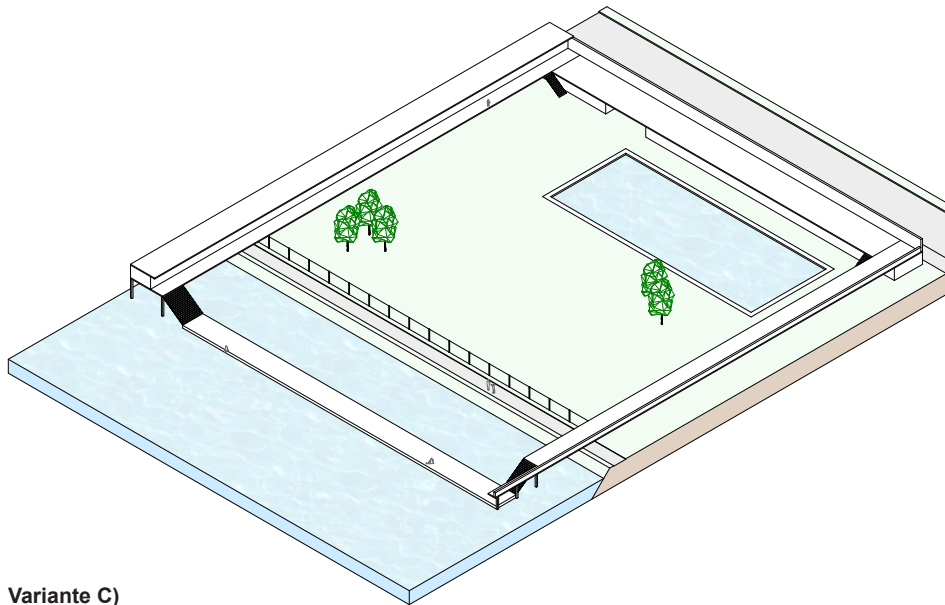


Variante B)

Eine breite, durchgehende Passerelle

Parkierung unter Garderobentrakt

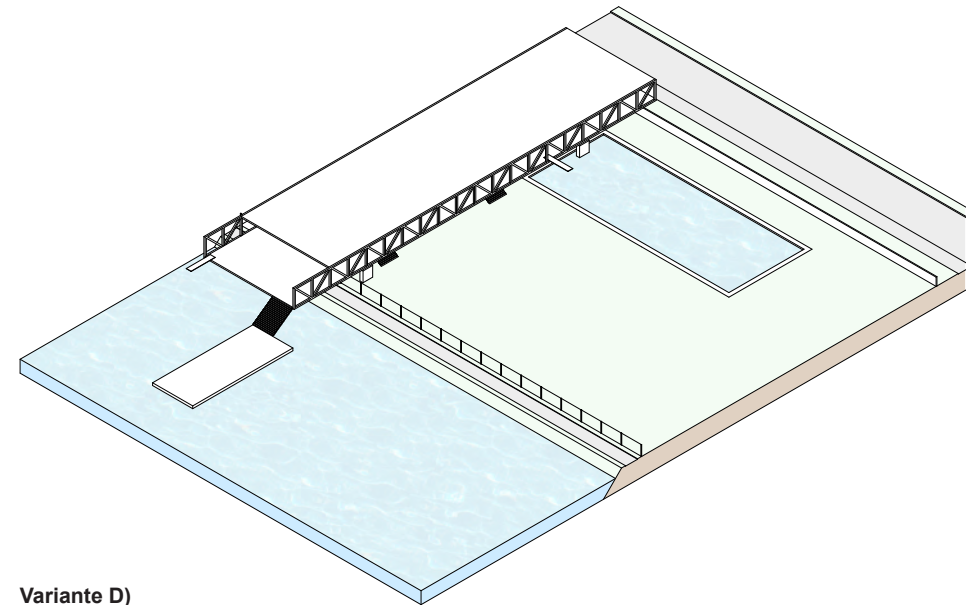
- Wasser nur über Treppenanlage zugänglich
- Passerelle kann verschiedene Funktionen erfüllen (z.B. Erschliessung Garderoben, Terrasse Restaurant, Sonnendeck, Sprungbrett)



Variante C)

Strandbad als geschlossenes Geviert

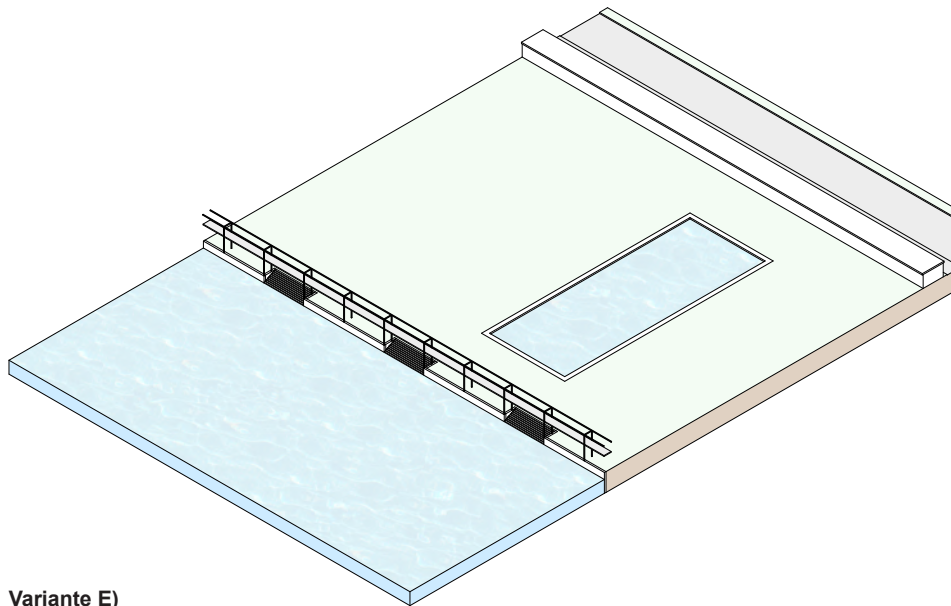
- Wasser nur über Treppenanlage zugänglich
- Grosszügiges Liegedeck im Wasser
- Liegewiese räumlich allseitig gefasst



Variante D)

Garderobentrakt als ‚Brücke‘ oder ‚Riesen-Sprungbrett‘

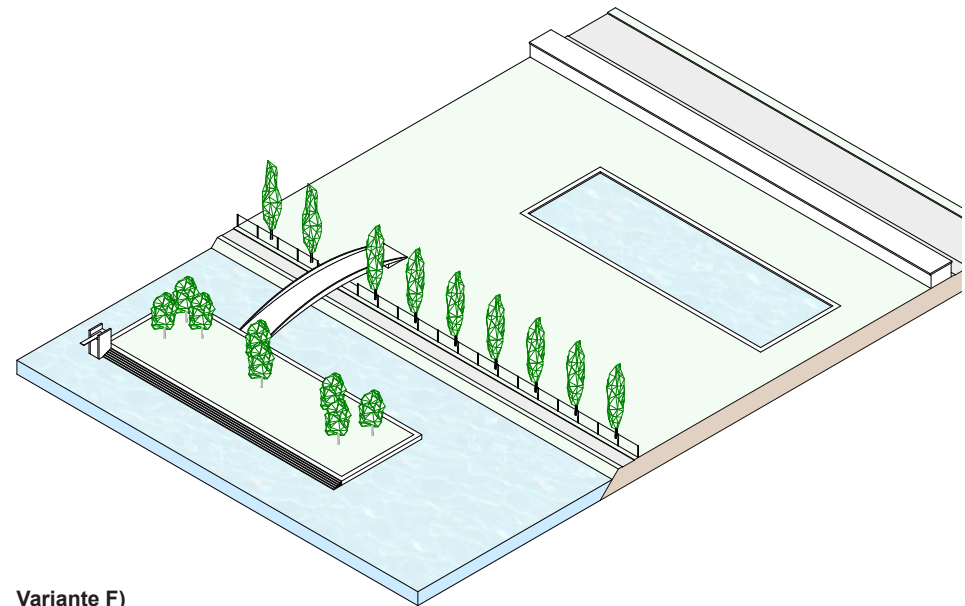
- Wasser nur über Treppenanlage zugänglich
- Strandbad als markanter Baukörper am Seeufer (Sichtbarkeit, Alleinstellungsmerkmal)
- Ein Element übernimmt alle Funktionen (Verbindung Liegewiese - See, Garderobentrakt, Restaurant, Sonnendeck)



Variante E)

Zweigeschossige Pergola (Öffentlicher Uferweg auf oberem Niveau)

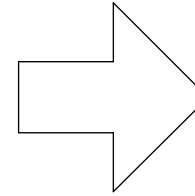
- Wasser von Liegewiese aus direkt zugänglich
- Rampenanlagen beanspruchen viel Platz (Anforderungen hindernisfreies Bauen)
- Pergola verstellt für Strandbadbenutzer Aussicht auf den See



Variante F)

Dem Ufer vorgelagerte, künstliche ‚Badeinsel‘

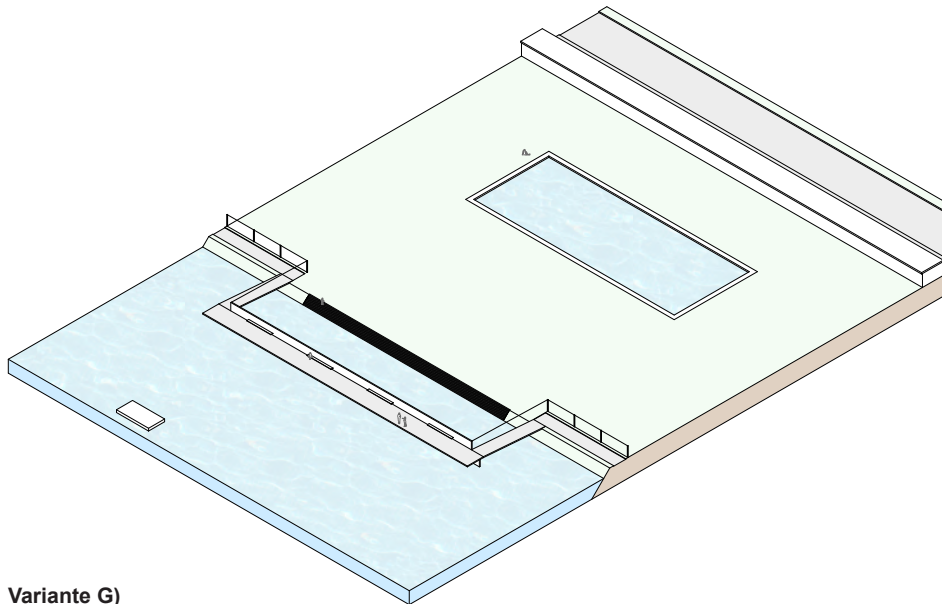
- Wasser nur über Brücke zugänglich
- Von ‚Badeinsel‘ aus allseitiger, direkter Seezugang
- Fläche Liegewiese auf ‚Badeinsel‘ begrenzt (Gedränge wahrscheinlich)
- Bewilligungsfähigkeit fragwürdig



Gewählte Variante

Wichtigste Argumente:

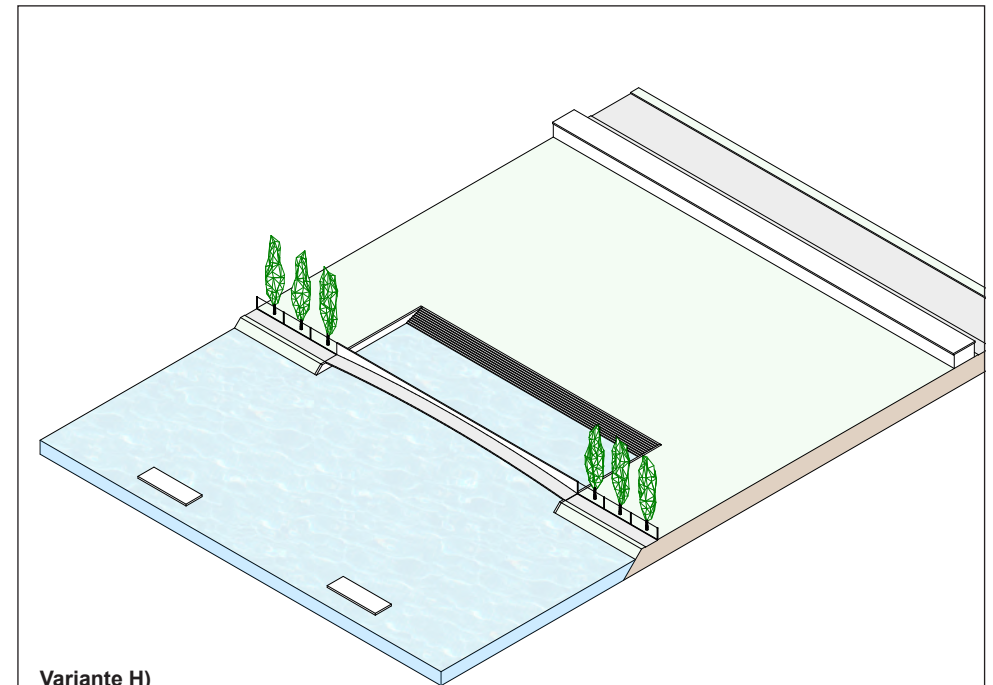
- Direkter Seezugang
- Durchgehende Uferpromenade
- Innovation und Romantik



Variante G)

Uferweg als dem Ufer vorgelagerte Stegkonstruktion (nur örtlich)

- Wasser von Liegewiese aus direkt zugänglich
- Gestaltung Stegkonstruktion als attraktive, erhöhte Aussichtsplattform über dem Wasser



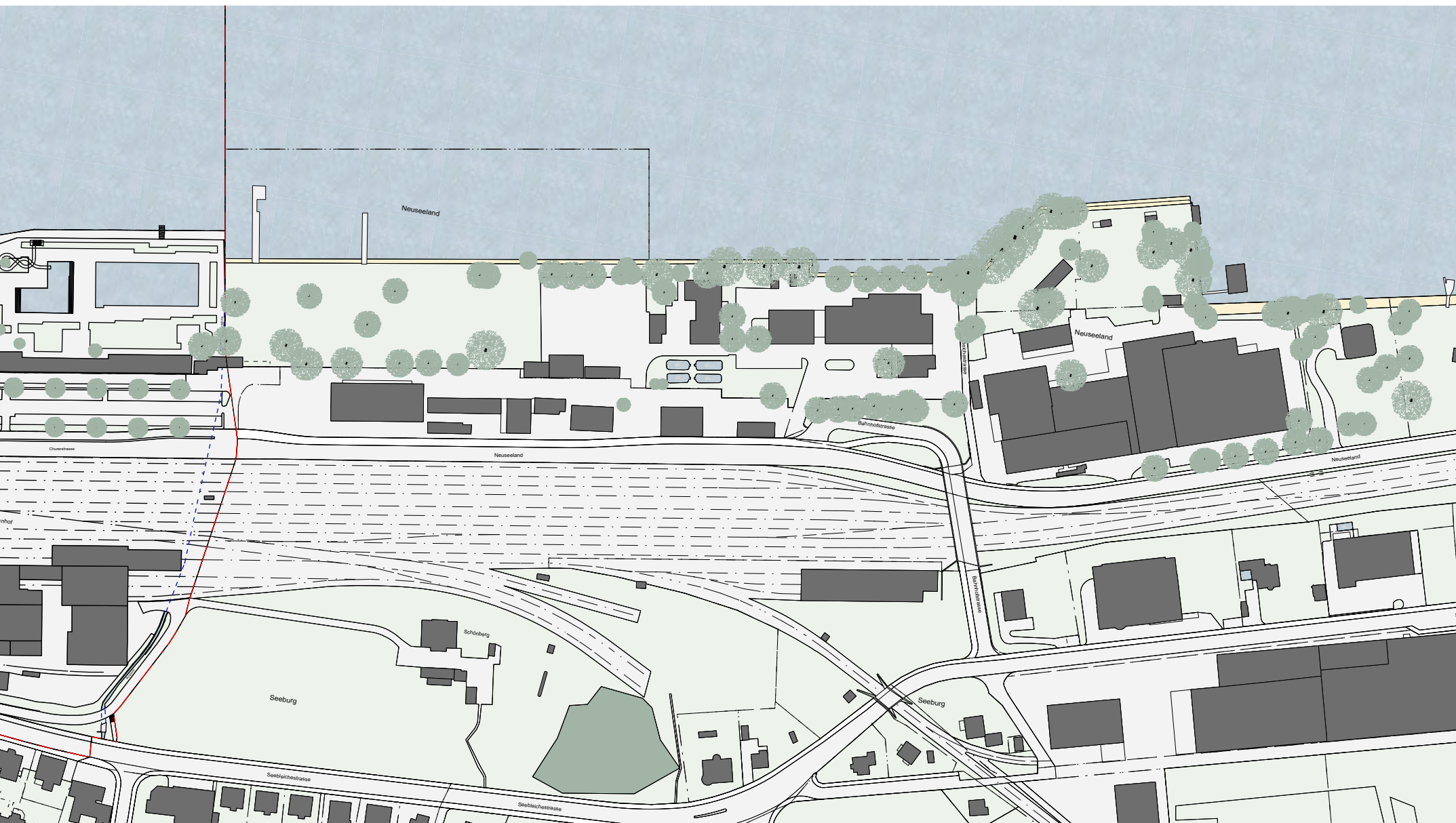
Variante H)

Badebucht mit Fussgängerbrücke

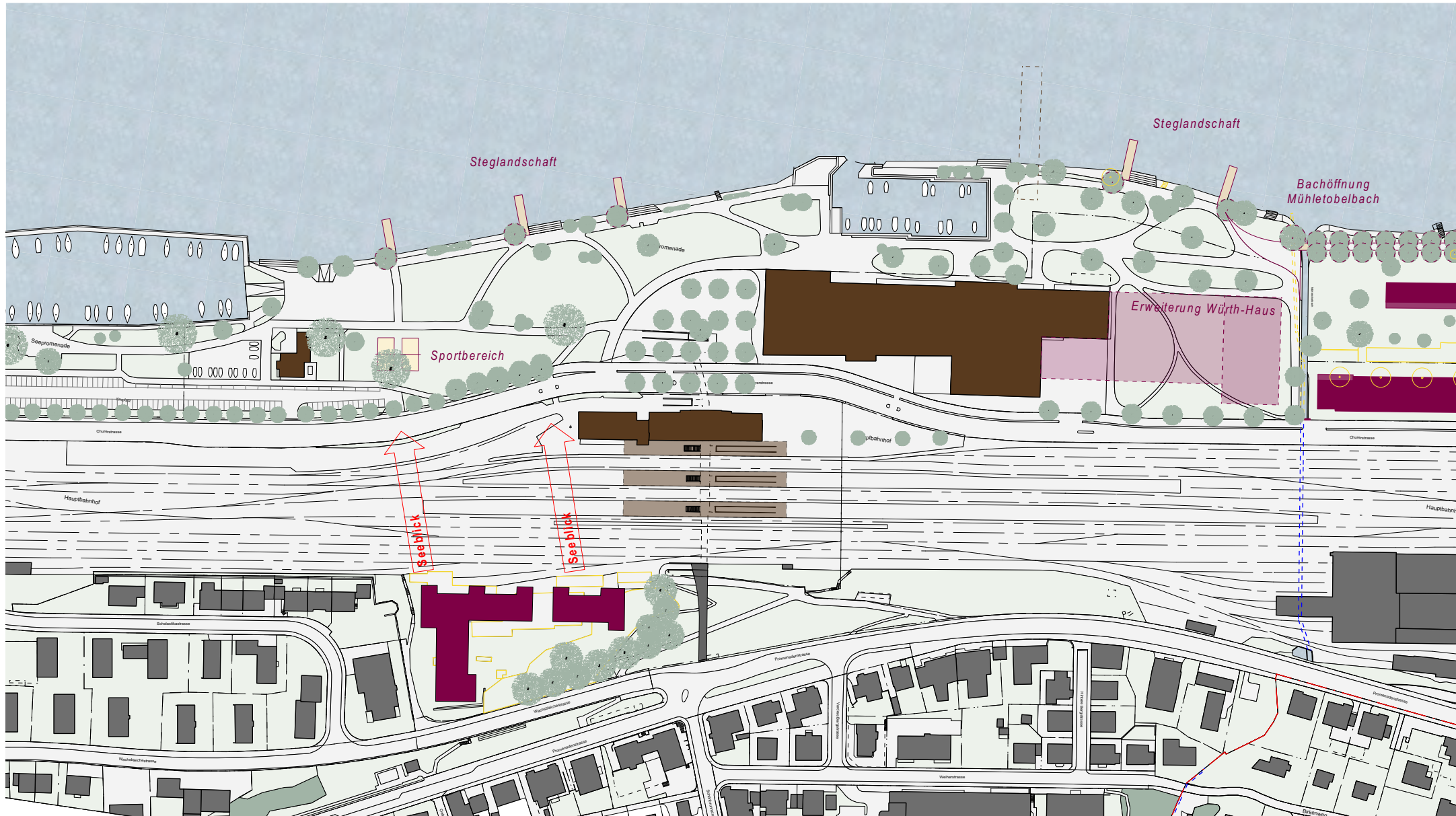
- Wasser von Liegewiese aus direkt zugänglich
- Badebucht bietet einen geschützten, überblickbaren Schwimmbereich (Kinder, Anfänger)
- Fussgängerbrücke als attraktives Element der Uferpromenade
- „Badebucht“ ist positiv konnotierter Begriff

[illegible]

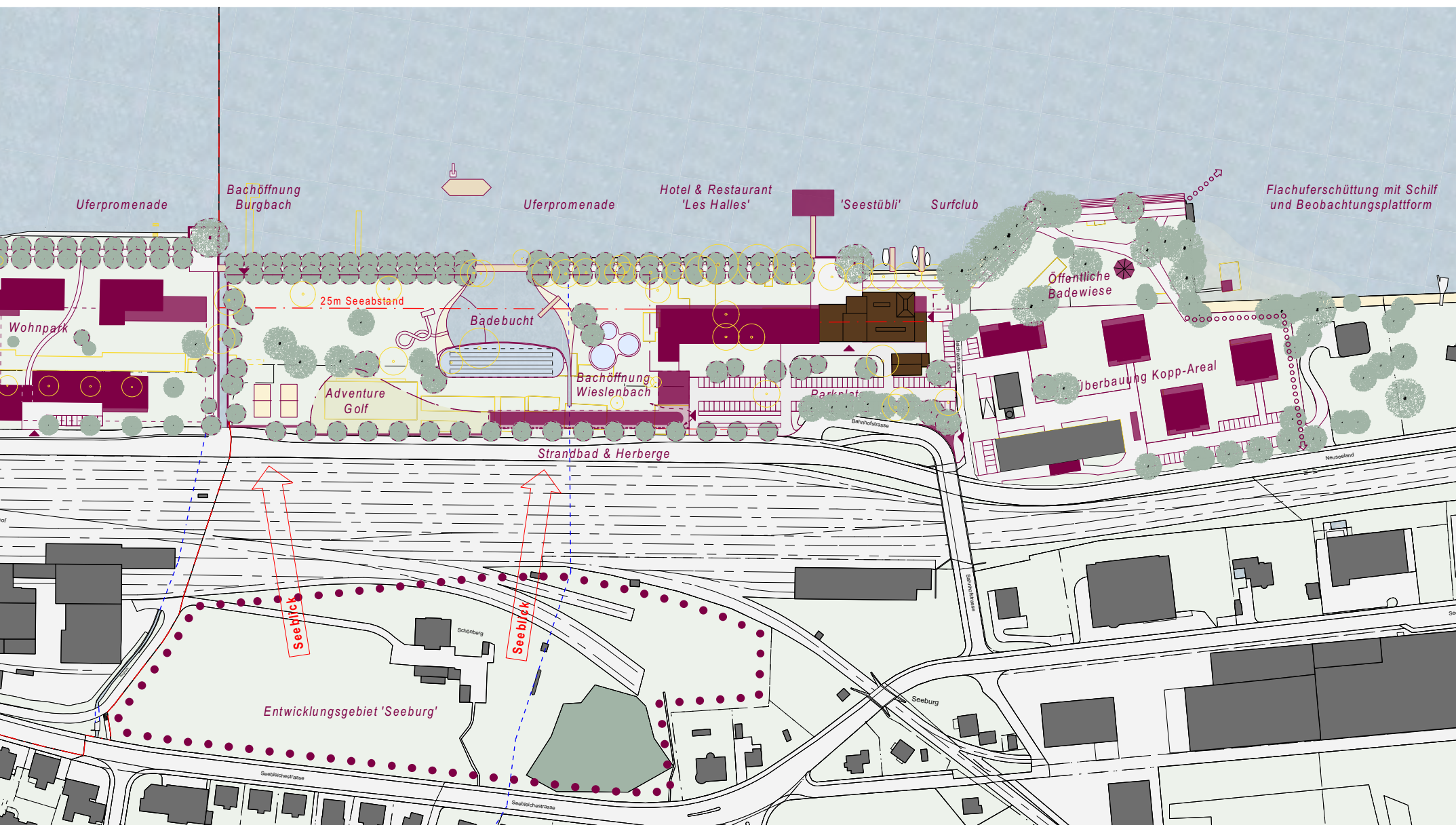
0 25 50 100m



2.5 Idealplan Neuseeland 1:2500

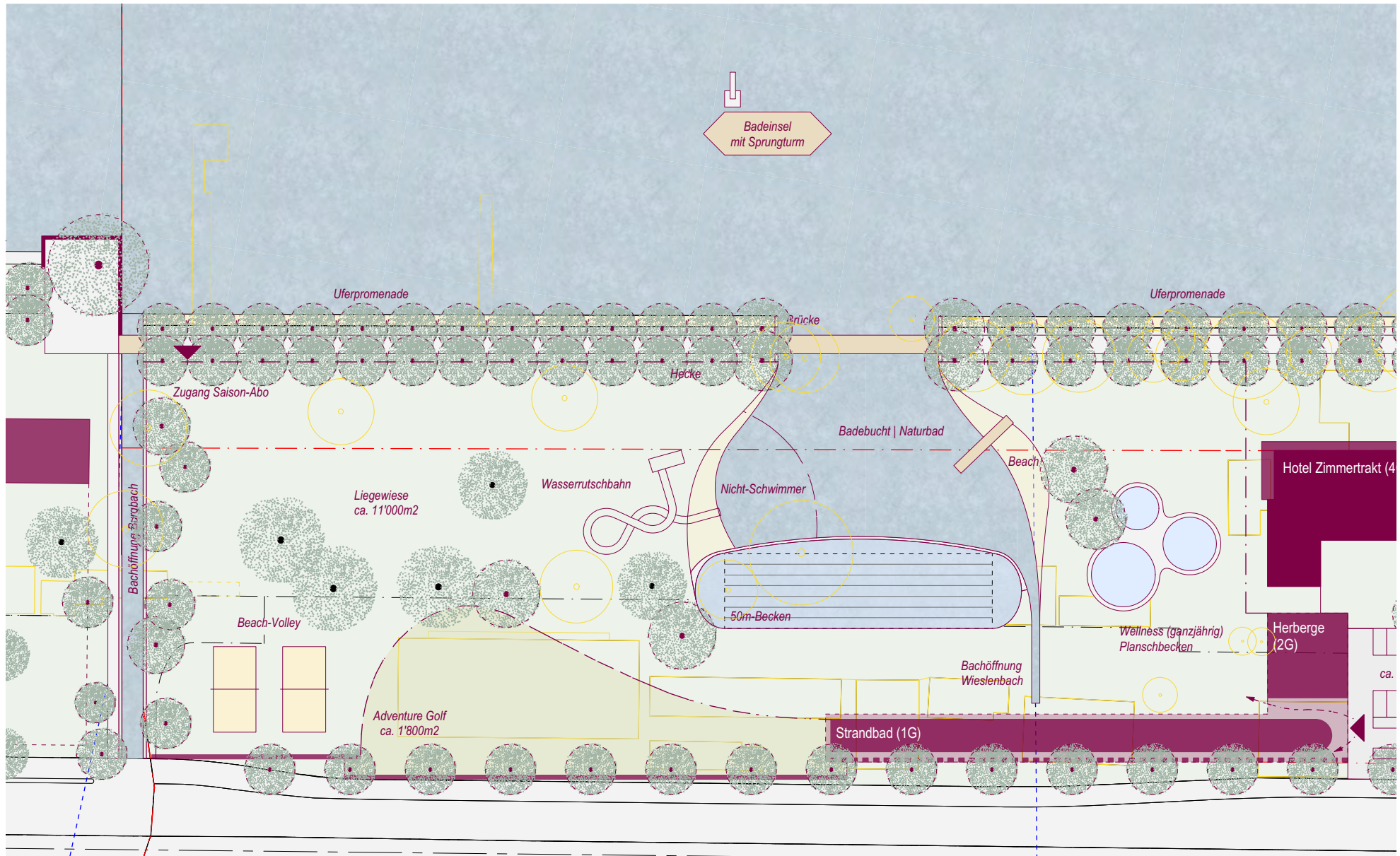


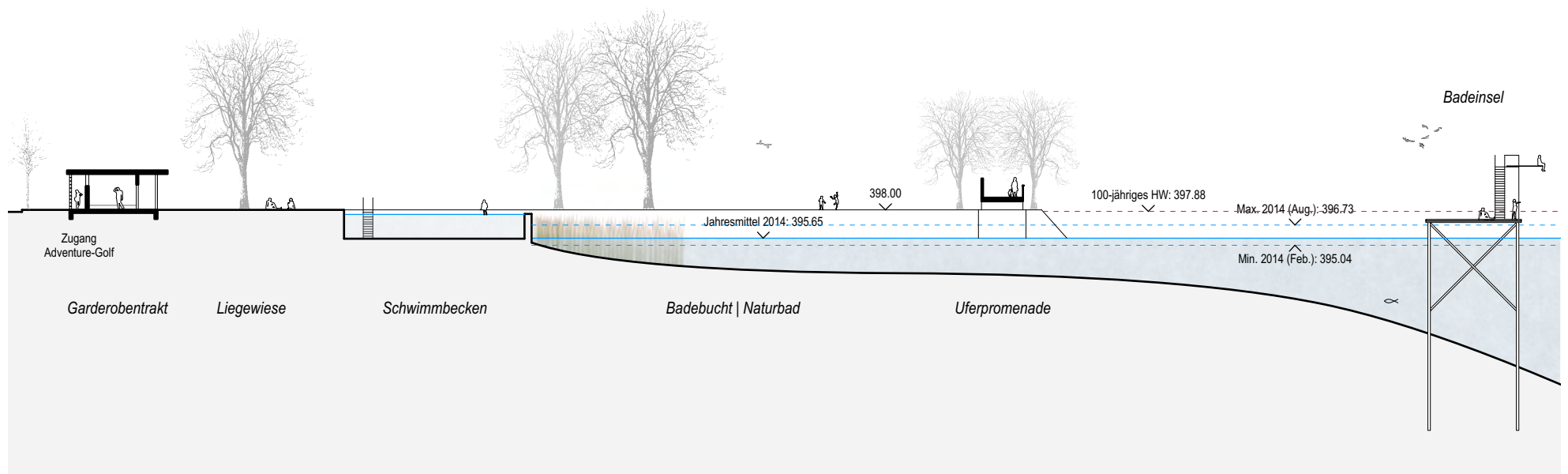
0 25 50 100m



2.6 Strandbad 1:1000

0 10 25 50m

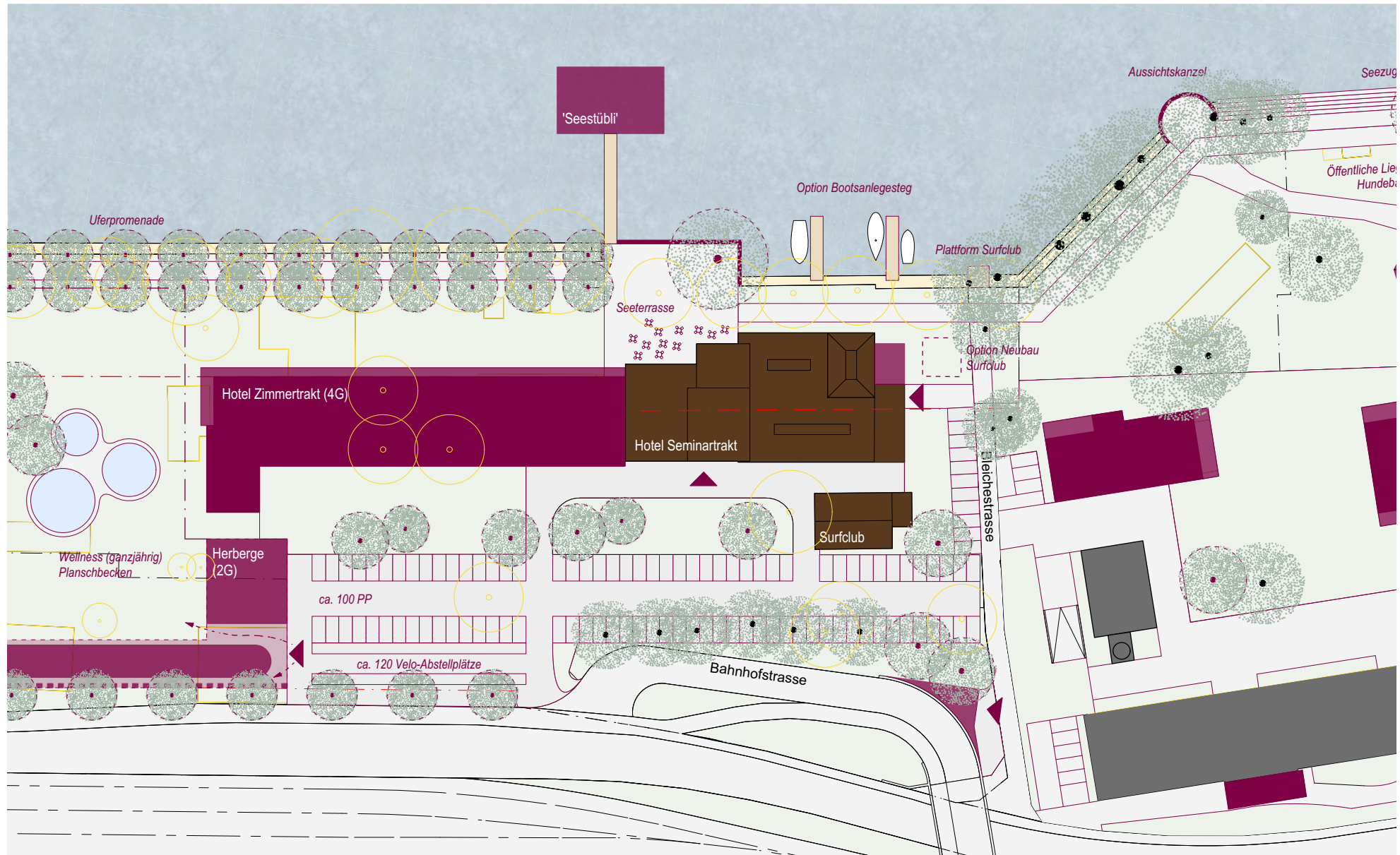


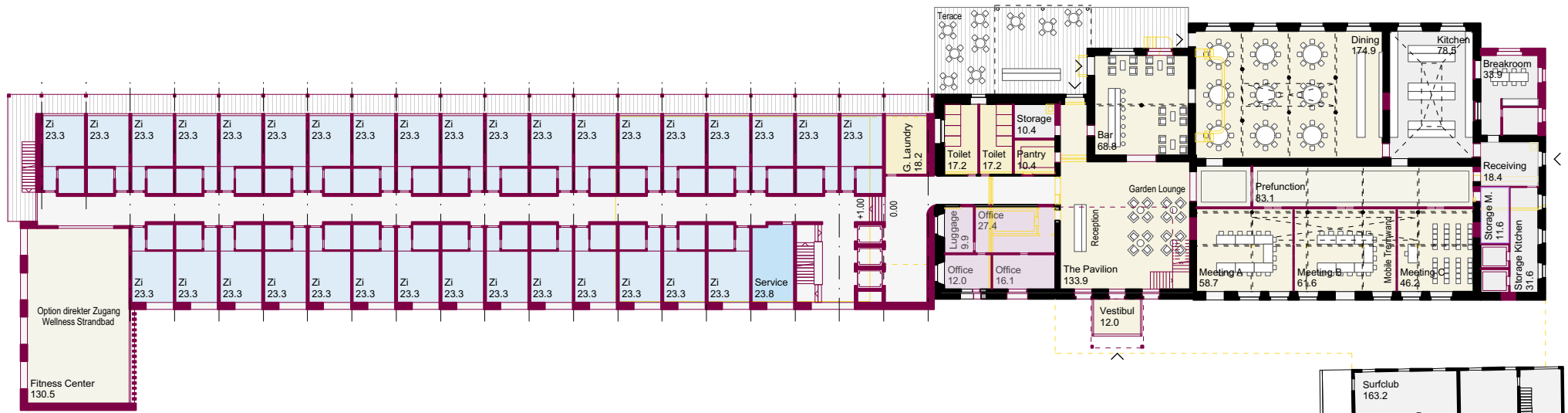


Prinzipischnitt Strandbad mit Badebucht

2.7 Hotel & Restaurant ‚Les Halles‘ 1:1000

0 10 25 50m

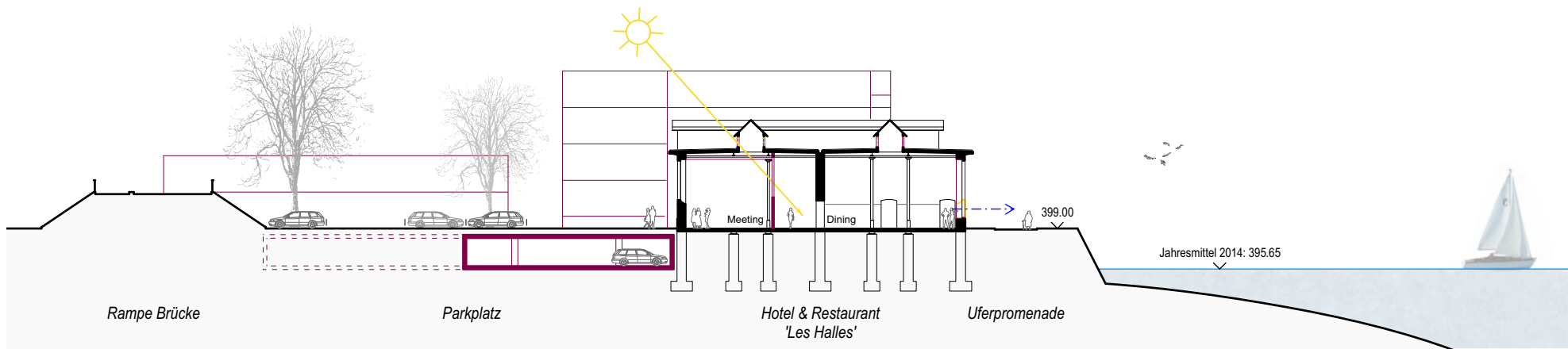




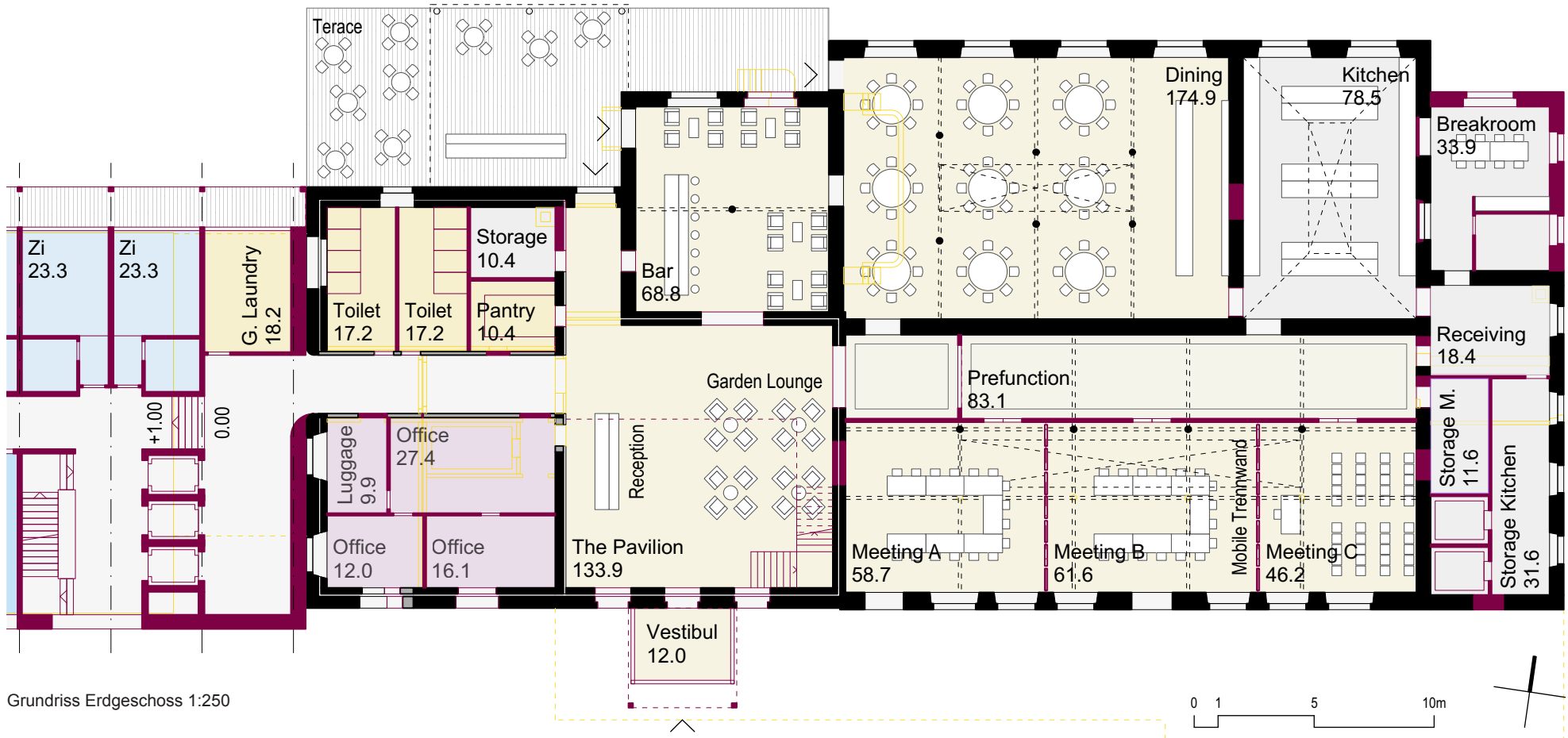
Grundriss Erdgeschoss 1:500



Grundriss Obergeschoss 1:500



Querschnitt durch den Seminartrakt 1:500



Grundriss Erdgeschoss 1:250

NUTZUNGSGRUPPE	RAUMBEZEICHNUNG	179 Zi	150 Zi *		Studie Stand 26.01.2017	
		[m²]	NF [m²]	VK [m²]	NF [m²]	Bemerkungen
PUBLIC AREAS	Vestibule	25.9	21.8		12	
	Pavilion	85.6	71.9		182	
	Garden Lounge	56.7	47.6			Unter Pavilion
	Dining	166.3	139.7		175	
	Bar / Café Seating	56.1	47.1		69	
	Prefunction	63.5		53.3		Projektspezifisch
	Meeting Room A	67.7	56.9		59	
	Meeting Room B	57.2	48.0		62	
	Meeting Room C	60.7	51.0		46	
	Meeting Room D	60.7	51.0		69	
	Circulation to Meeting Rooms	118.4		99.5		Projektspezifisch
	Business Center	12.3	10.3			Unter Pavilion
	Public Toilets	37.0	31.1		34	
	Fitness Centre	72.8	61.2		131	
	Pavilion Pantry	9.1	7.6		10	
	Guest Laundry	12.7	10.7		18	
TOTAL PUBLIC AREAS		962.7	655.9	152.8	867	
ADMINISTRATION	Reception	16.5	13.9			Unter Pavilion
	Corridor	28.8		24.2		Projektspezifisch
	Luggage Storage	9.2	7.7		10	
	Admin Office (open)	13.7	11.5		27	
	Admin Office (Closed)	20.5	17.2		16	
	General Manager's Office	10.3	8.7		12	
TOTAL ADMINISTRATION		99.0	59.0	24.2	65	
BACK OF HOUSE	Computer / Telephone Equipment	16.1	13.5		14	
	Service Corridor	90.2		75.8		Projektspezifisch
	Laundry	21.7	18.2		18	
	Linen	15.4	12.9		13	
	Bar/Café	19.3	16.2			Unter Bar / Café Seating
	Bar/Café Storage	31.0	26.0		10	
	Kitchen	143.8	120.8		110	
	Mechanical / Electrical	35.0	29.4		27	
	Engineer's Office	5.1	4.3			Unter Mechanical / Electrical
	Employee Toilet & Lockers	45.2	38.0		40	
	Employee Breakroom	28.5	23.9		34	
	Prefunction Servery	9.9		8.3		Projektspezifisch
	Meeting Room Storage	35.9	30.2		22	
	Receiving (Anlieferung)	32.7	27.5		18	
	Rubbish	13.8	11.6		14	
	Lawn Storage	3.8	3.2			Unter General Storage
	Lost / Found	3.2	2.7			Unter General Storage
	Janitor Closet	2.3	1.9			Unter Employee Toilet & Lockers
	General Storage	16.0	13.4		62	
TOTAL BACK OF HOUSE		568.9	393.8	84.1	382	
GUESTROOM & SUPPORT	Total Guestroom Area	4'255.0	3'574.2		3'501	
	Total Guestroom Circulation	850.0		714.0		Projektspezifisch
	Internal Stairs	327.8		275.4		Projektspezifisch
	Lifts	135.5		113.8		Projektspezifisch
	Service Rooms	182.8	153.6		97	
TOTAL GUESTROOM & SUPPORT		5'751.1	3'727.8	1'103.2	3'598	
TOTAL PROGRAMM		7'381.7	4'836.4	1'364.2	4'912	

Raumprogramm ,Hilton Garden In‘

LEGENDE

* Umrechnungsfaktor: 0.84 (150/179)

VK = Verkehrsfläche

NF = Nutzfläche

Fazit Machbarkeitsstudie:

Das Raumprogramm für ein Hilton Garden In mit 150 Zimmern lässt sich im Rahmen der Planungsstudie realisieren. Die Räumlichkeiten des alten Schlachthofs eignen sich zur Unterbringung der Nutzungsgruppen ‚Public Areas‘ und ‚Administration‘ (inkl. dazugehörige Nebenräume). Die geforderten 150 Gästezimmer können in einem viergeschossigen Anbau untergebracht werden.

Verteilung Gästezimmer:

EG	33
1. OG	39
2. OG	39
3. OG	39
Total	150

> Davon 91 Zimmer mit Seeblick

2.8 Verkehr & Parkierung



Fuss- Wander- und Radwegnetz

- Radweg
- Wanderweg mit Hartbelag
- Wanderweg ohne Hartbelag
- Fussweg

Bestehendes Fuss-, Wander- und Radwegnetz
Quelle: www.geoportal.ch



Verkehrskonzept Studie

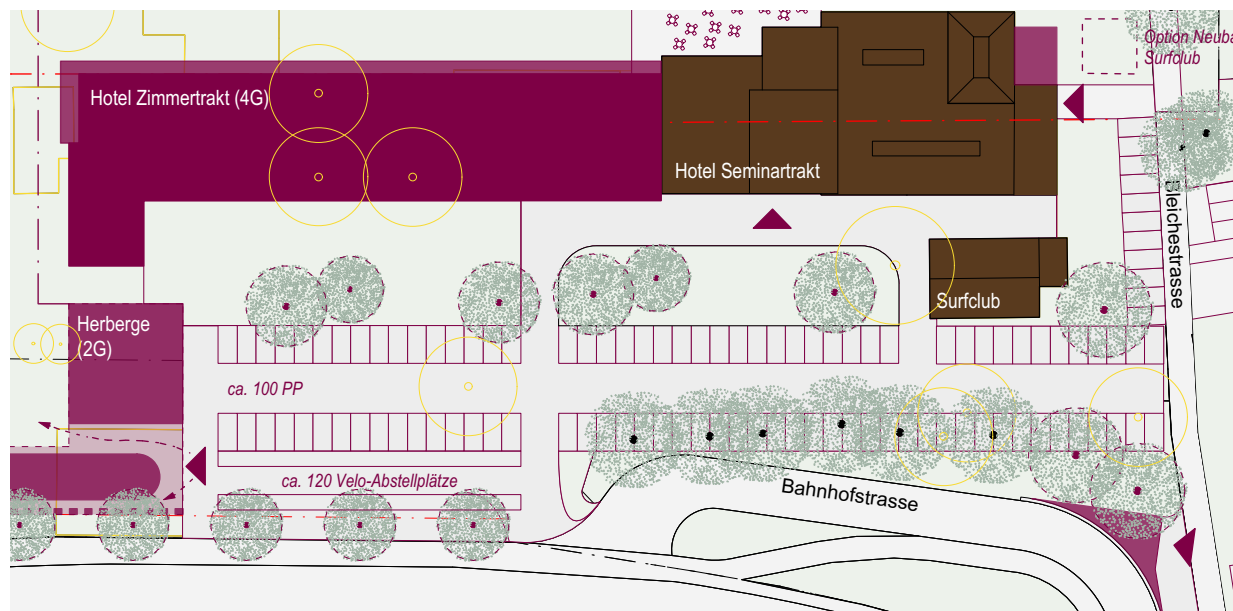
Varianten Parkierung

	PP Unterirdisch	PP Oberirdisch	PP Total
Bestand *	0	200	200
Variante A	110	100	210
Variante B	210	100	310
Variante C	210	160	370

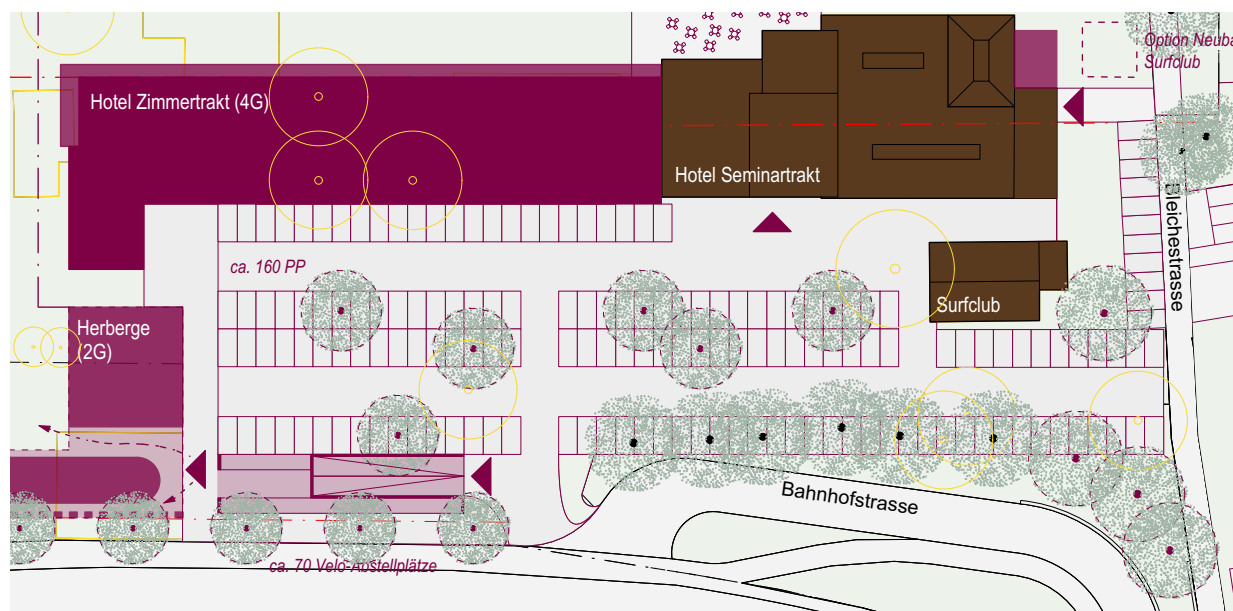
* PP vor dem Strandbad und bei der Tierkörpersammelstelle

Argumente für die Variante B:

- An schönen Sommertagen ist der Bedarf an Parkplätzen erfahrungsgemäss sehr gross. Die Minimalvariante A könnte diesen Bedarf nicht abdecken.
- Der Grünbereich vor der Südfassade des Hotels erhöht die Attraktivität der nach Süden orientierten Hotelzimmer. Deshalb ist die Variante B der Variante C vorzuziehen.



Varianten A + B: Reduzierte Anzahl oberirdische Parkplätze mit Grünbereich vor Hotel und Einfahrt unter Zufahrtsrampe Brücke



Variante C: Maximale Anzahl oberirdische Parkplätze

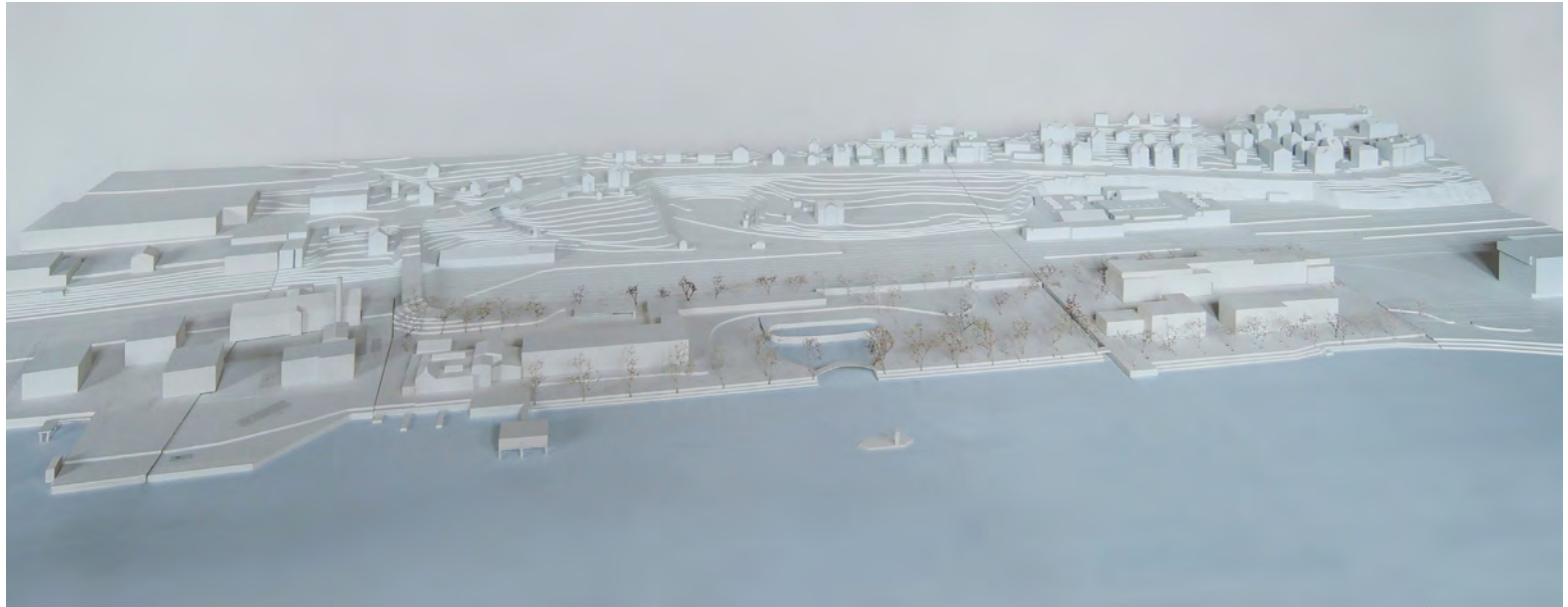


Varianten B+C: Tiefgarage mit ca. 210 PP, Einfahrt unter Zufahrtsrampe Brücke



Variante A: Tiefgarage mit ca. 110 PP

2.9 Modellbilder

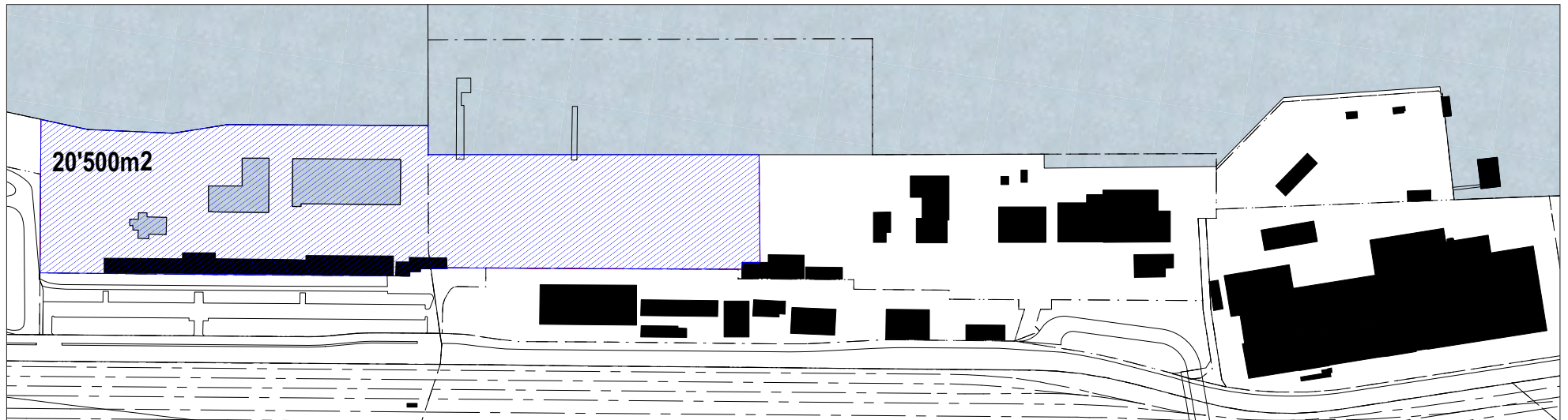


Blick von Nordwesten auf Neuseeland

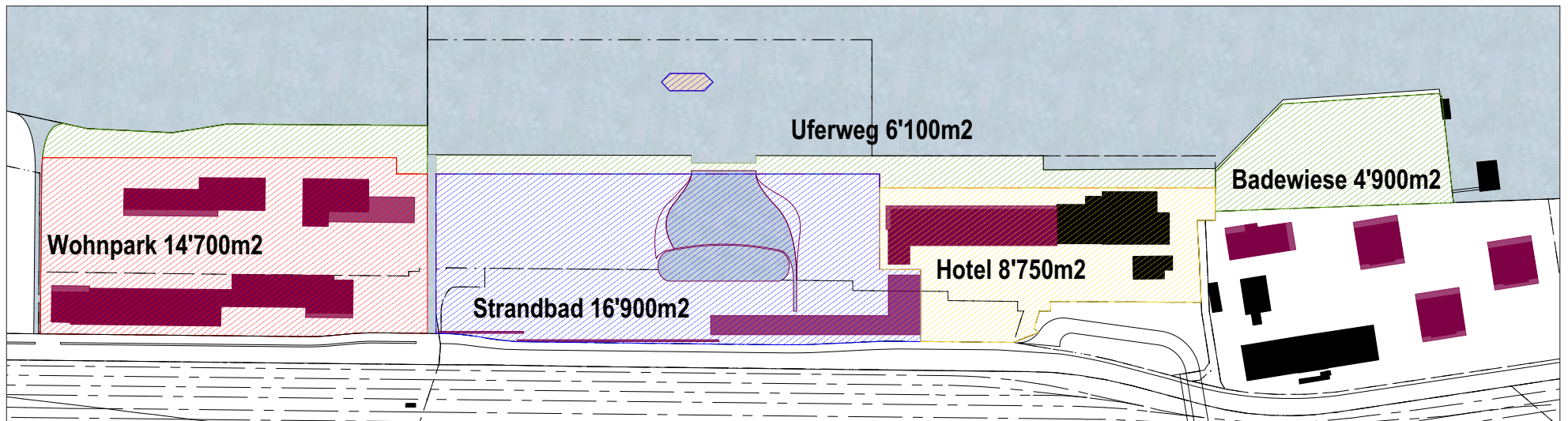


Ansicht vom See

2.10 Flächenbedarf



Bestand



Studie

2.11 Ökologie

Lebensräume für Flora und Fauna

Die Verlängerung des öffentlich zugänglichen Seeufers gegen Osten bis ins Gebiet ‚Neuseeland‘ auf Boden der Gemeinde Rorschacherberg bietet neben der bereits erläuterten Aufwertung die Möglichkeit, neue Lebensräume für Flora und Fauna als Bestandteil der Stadtlandschaft und nicht als Gegensatz dazu bereitzustellen.

Das augenfälligste Element ist die zweireihige Allee im unmittelbaren Uferbereich. Hier kommen, dem Beispiel des Adolph-Saurer-Quais in Arbon oder dem Seepark Rorschach aus dem ersten Viertel des 20. Jahrhunderts folgend, schnitttolerante, hochstämmige Laubbäume, zum Beispiel Platanen oder Rosskastanien als übergeordnete, identitätsstiftende Elemente in Frage. An besonders ausgezeichneten Orten bei mauergefassten ‚Kanzeln‘ werden Trauerweiden mit weit herunterreichenden, sich im Wind sanft wiegenden Ästen gepflanzt. Hier werden Erinnerungen an die gefälltten Exemplare beim westlichen Zugang zum Seepark oder zum Bunker vor dem Hauptbahnhof geweckt.



Trauerweide in der Parkanlage beim Hafen, Rorschach, 1939

Bei der ‚Öffentlichen Badewiese‘ werden die geschützten, von Eschen dominierten Gehölzgruppen am Ufer mit standortgerechten, einheimischen Bäumen und Sträuchern aufgewertet, wobei eigens geschlagene Lücken dem Konzept des durchgehenden, öffentlichen Seeuferzugangs Rechnung tragen. Der interessante Gehölzbestand ganz im Osten an einer flachen Böschung gelegen, bleibt erhalten und wird durch Ergänzungspflanzungen verstärkt. Diese Gehölzgruppe bildet einen stimmigen Übergang zu den freieren, eher landschaftlich gestalteten Bestockungen weiter östlich bei den Villen am See in Rorschacherberg und zum Bereich mit der neuen Flachwasserzone mit der über den historischen Steg erschlossenen Beobachtungsplattform am Standort des heutigen Bootshauses der Fischereianstalt. Hier kann sich die Flora und Fauna ähnlich den Uferzonen vor Altenrhein ungestört natürlich entwickeln. Diese Plattform erlaubt Interessierten einen vertieften Einblick in den natürlichen Lebensraum Seeuferzone. Es ist vorgesehen, den Steg und die Beobachtungsbaute nur geführt zu öffnen. Entlang Zugängen von der Churerstrasse her und entlang geöffneter Bäche werden freiwachsende Einzelbäume, Baum- und Strauchgruppen aus Arten der heimischen Gesellschaften gesetzt. Sie gliedern zusätzlich zu den Bauten den langgezogenen Freiraum am See und bieten, entsprechend zurückhaltend und respektvoll gepflegt, Lebensraum und Nahrungsgrundlage für viele Tierarten.

Im neuen Uferabschnitt zwischen Würthareal und ‚Neuseeland‘ werden in der alten Uferverbauung, die im Grundsatz erhalten bleibt und wo nötig instand gesetzt wird, kleinräumige Nischen zur Ansiedlung spezieller Seeuferbewohner erstellt. Unter den ‚Kanzeln‘ werden zum selben Zweck feine Strukturen und Hohlräume eingebaut. Der bestehende Blockwurf im Bereich Segelhafen und Hotelareal wird aufgewertet durch Ergänzung der bestehenden Weidenbepflanzung und Erhöhung des Komforts für den Seezugang mittels Treppen und Sitzstufen, in denen wiederum Nischen zur Besetzung durch spezialisierte Tiere und Pflanzen integriert werden.

Die Bepflanzung im Strandbadareal wird der Nutzung entsprechend bestimmt werden. Hochwachsende Laubbäume in Einzel- und Gruppenstellung spenden Schatten und gliedern die grosse Freifläche; hier sollen Arten der ufernahen Zonen verwendet werden. Im Bereich ‚Adventure Golf‘ können kleinräumige Strukturen und eine ‚wilde Bepflanzung‘ mit dichtem und lockerem Bewuchs, aber auch mit Ruderalflächen aus Kies und Lehm die Attraktivität der Bepflanzung erhöhen und gleichzeitig Lebensgrundlage für spezialisierte Pflanzen und Tiere bieten. Als Beispiel seien hier Materialdepots für Wildbienen und Schwalben genannt.

Die Badebucht dient sicherlich vorrangig dem Badebetrieb. In betriebsarmen Zeiten oder während den Wintermonaten dient der ins Land hineingebaute Flachuferbereich auch



Uferschnepfe (*Limosa limosa*)

Limikolen (Regenpfeiferartige, bzw. Watvögel) als Überwinterungsort oder Durchgangsstation.

Der ‚Wohnpark‘ und das Areal des Hotel- und Konferenzentrums können als Gegensatz zu den eher offen gestalteten öffentlichen Freiflächen im Innern und zur Churerstrasse hin mit sehr dichten Gruppen aus Laubbäumen, Sträuchern und einzelnen Koniferen bepflanzt werden. Diese Gruppen bilden wiederum Lebensraum für Insekten, Vögel und niedere Pflanzen- und Flechtenarten. Unter Berücksichtigung von Besonnung und Seesicht sollen hier Bereiche geschaffen werden mit den ästhetischen und ökologischen Qualitäten kleiner Wald- und Feldheckengesellschaften.

Entlang der Churerstrasse werden hochstämmige, mittel- und grosskronige Laubbäume in verschiedenen, tauglichen Arten gesetzt. Die südorientierte Magerwiese bei der Auffahrtsrampe zur Bahnbrücke bleibt als ein bereits gut etablierter Naturstandort erhalten.

3. REFERENZKATALOG

3.1 Uferpromenade

Mögliche Stationen entlang einer Uferpromenade:

Stufen gewähren den Zugang zum See und laden zum Sitzen ein.

Über die Uferlinie vorstehende Kanzeln ermöglichen den Blick entlang des Ufers.



Sunset-Stufen, Bregenz



Kanzel mit Baum und Sitzbank in Bönigen am Brienzersee

Ein Aussichtsturm bietet einen Überblick über das Treiben im und am Wasser.

Baumalleen spenden dem Spaziergänger an heißen Sommertagen Schatten und verbinden die verschiedenen Stationen.



Aussichtsturm am Hafen, Friedrichshafen



Uferweg mit zweiseitiger Baumallee, Arbon

Plattformen über dem Wasser zur Beobachtung von Wasservögeln oder auch nur zum Verweilen.



Beobachtungsplattform am Chiemsee (D)



Plattform über dem Wasser mit Sitzgelegenheit am Zürichsee



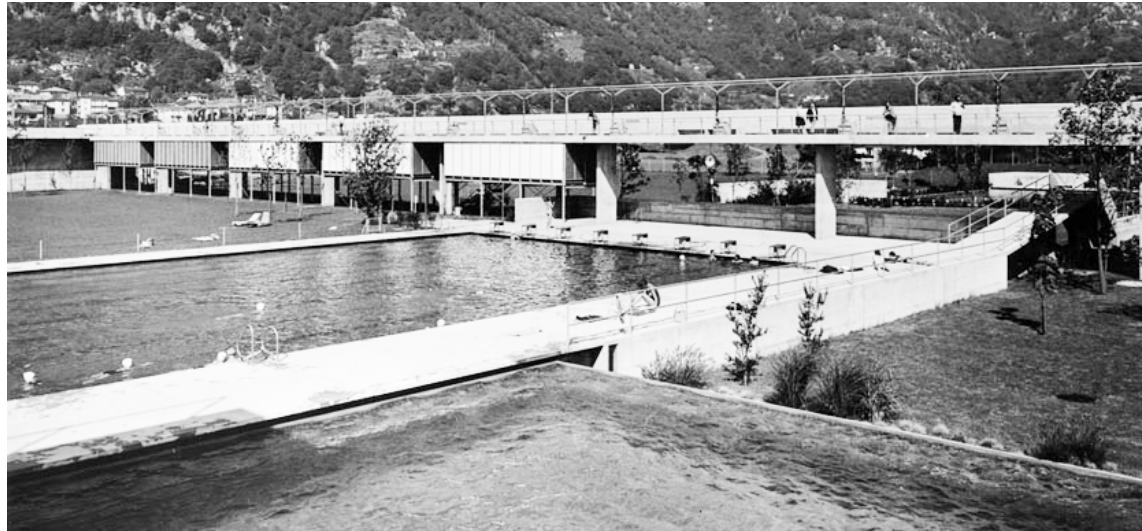
Kunstinstallation, Romanshorn



„Floating Piers“, Cristo, Lago d'Iseo (I)

3.2 Badeanstalten

Badeanstalten, die über mehrere Ebenen verfügen, bieten dem Benutzer attraktive Aufenthalts- und Bewegungsflächen. Die untere Ebene dient dem Badebetrieb, die obere als Sonnendeck.



Bagno Publico, Flora Ruchat-Roncati, Ivo Trümpy, Bellinzona, 1967-70



Rheinbad St. Johann, Basel



Rheinbad St. Johann, Basel

Verschiedene Ebenen, Treppen, Sprungbretter und Wasserrutschbahnen machen aus der Strandbad-Architektur ein grosses Klettergerüst, das zum Spielen einlädt.

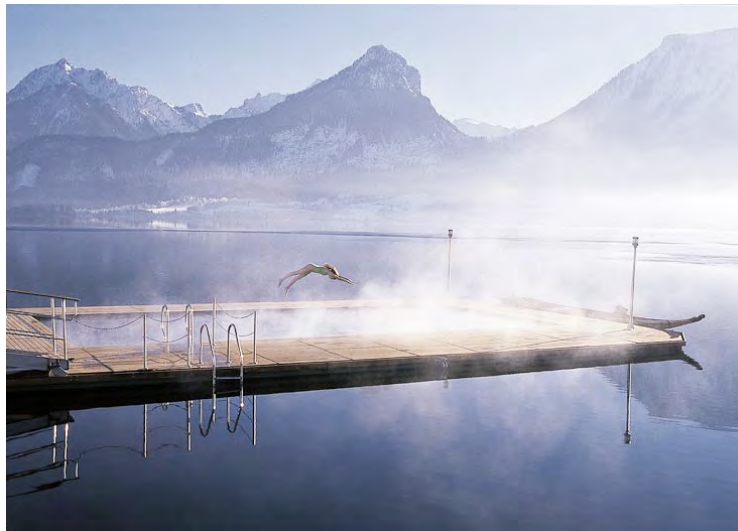


Kastrup Seebad, White Arkitekter AB, 2004



Kopenhagen Hafenbad, BIG - Bjarke Ingels Group, 2003

Beheizte Schwimmbecken im See können auch in kühleren Jahreszeiten genutzt werden.



Schwimmbecken am Wolfgangsee (AUT)



Strandbad Tiefenbrunnen, Zürich

„Das Naturbad Riehen bezieht Landschaft und Natur Riehens mit ein, ist umweltfreundlich, baut auf fortschrittliche Technologien und stellt eine zusätzliche Attraktion in der Region dar.“

Das Naturbad Riehen bietet für alle etwas: Für Familien mit Kindern ein grosszügiges Kleinkinderplanschbecken mit lustigen Wasserspielen, ein spezielles Nichtschwimmerbecken mit Strandbereich und Rutschbahn sowie ein Schwimmer- und ein separates Sprungbecken. Ausserdem erwarten Sie ein attraktives Café, diverse Spielangebote und moderne Architektur.“

Quelle: www.naturbadriehen.ch



Naturbad Riehen, Herzog & de Meuron, 2010 - 2014



Projekt für eine Badebucht in Linz (AUT)



Badensee Fontanivas, Disentis

Bei Schwimmbecken, die direkt an den See grenzen, können sich reizvolle Situationen ergeben.



Schwimmbad Merligen, Thunersee



Schwimmbad Merligen, Thunersee

Künstliche Badebuchten



Waldfreibad Steinbachtalsperre, Euskirchen (D)



Gezeiten Schwimmbad in der Normandie (F)

Die natürlichen Schwankungen des Wasserspiegels (Gezeiten, Jahreszeiten) ergeben unterschiedliche Zustände.

> Der Wasserspiegel des Bodensees schwankt zwischen Februar und August um ca. 1.7m.



Gezeiten-Schwimmbad, Saint Malo (F)



Gezeiten-Schwimmbad, Saint Malo (F)



Gezeiten-Schwimmbad, Saint Malo (F)



Gezeiten-Schwimmbad, Saint Malo (F)

Brücken sind nicht nur notwendige Verkehrsbauwerke, sondern auch malerische Elemente im Landschaftsbild.

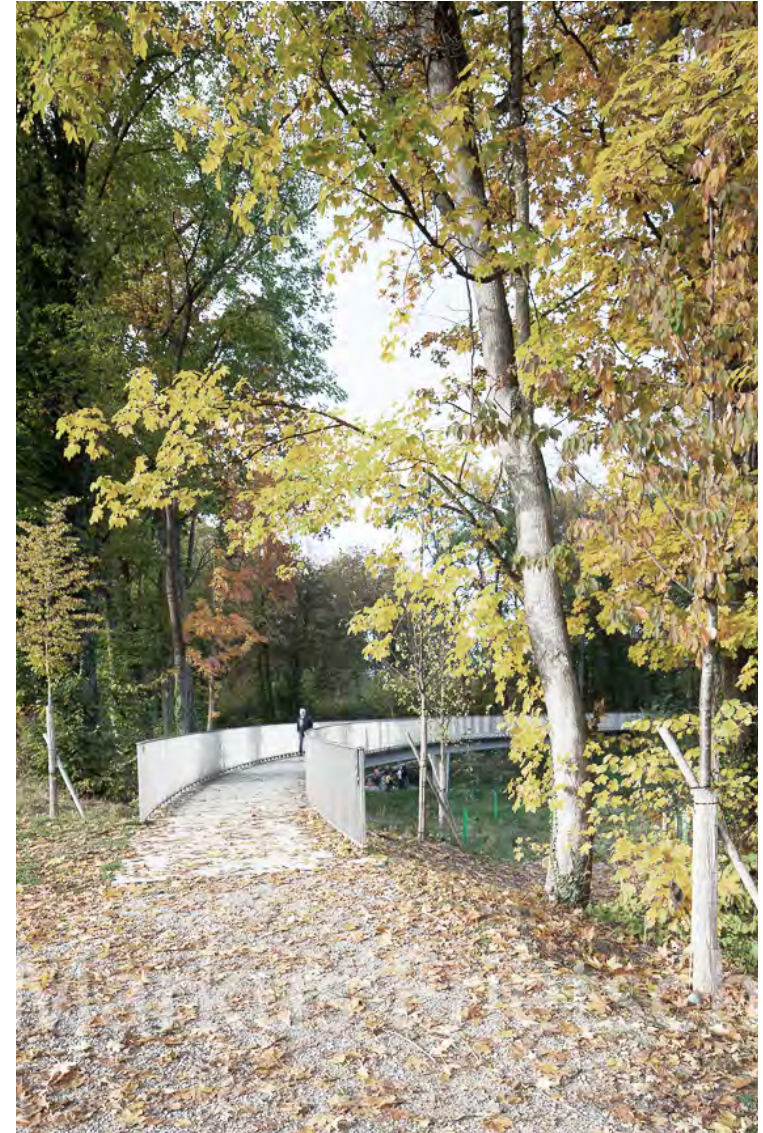
Der Scheitelpunkt einer Bogenbrücke ist auch ein Aussichtspunkt.



Fussgängerbrücke, Japan



Horai Onsen Bath House, Kengo Kuma and Associates, Shizuoka, Japan 2003



Murg-Auen-Park, Staufer & Hasler Architekten, Brückenbau Konzett Bronzini Gartmann AG, Landschaftsarchitektur Martin Klausner, Frauenfeld, 2012-2015

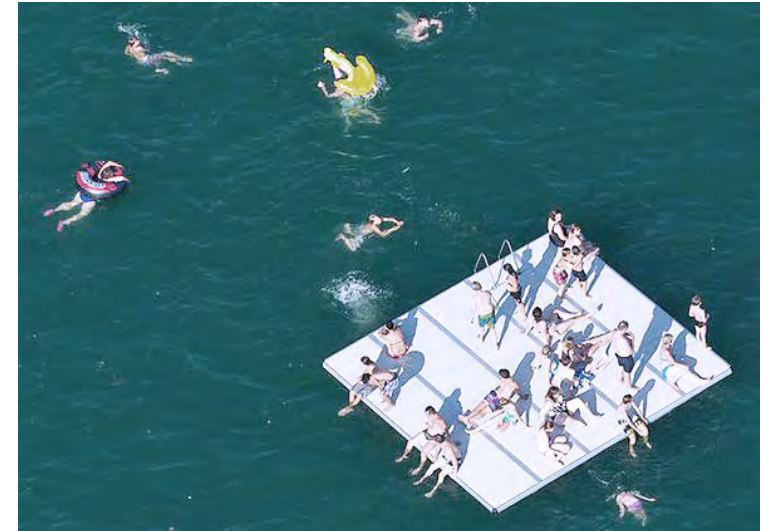
3.3 Inseln & Flösse

Grössere oder kleinere, schwimmende, auf Pfählen ruhende oder aufgeschüttete Elemente im See ergänzen die Strandbadinfrastruktur an Land.

Je nach Grösse und Gestaltung dient das Element vorwiegend dem Badespass oder als Ruhefläche.



Sprungturm im See, Strandbad Hünenberg



Badefloss



Künstliches Atoll, Gesellschaft für aussergewöhnliche Ideen, Travemünde, 1976



Saffa-Insel, Landwiese Wollishofen

3.4 Gastronomie

Alte Hallenbauten - zum Beispiel Industriebauten, Markthallen und Schlachthöfe - eignen sich besonders für gastronomische Nutzungen. Das Zusammentreffen von historischer Bausubstanz mit zeitgemässer Lebensart ergibt ein spannungsvolles Ambiente, das Neubauten selten bieten können.



Schmidts Alter Schlachthof, Wiesloch (D)



Restaurant LaSalles, Zürich (CH)



Restaurant Les Halles, Zürich (CH)



Café des Halles, Brüssel (B)



Bistro Les Halles, Bordeaux (F)



Restaurant Les Halles, Marseille (F)



Wirtshaus im Schlachthof, München (D)



Restaurant Stromeyer, Konstanz (D)



Restaurant Stromeyer, Konstanz (D)



See & Park Hotel Feldbach, Steckborn (CH)

Seeterrassen sind bei Ausflüglern und Einheimischen gleichermaßen beliebte Aufenthaltsorte.



Fischstube, Zürich



LUZ Seebistro, Luzern

Mobile und temporäre gastronomische Angebote als Ergänzung in den Sommermonaten.



Mobiler Gelati-Stand am Zürichsee



Bunker Coffee, Brisbane (AUS)

Das Seehotel am Kaiserstrand in Lochau wird durch ein pavillonartiger Holzbau im See, der als Badehaus, Restaurant und Sonnendeck dient, ergänzt.



Seehotel am Kaiserstrand, Lochau (AUT)



Seehotel am Kaiserstrand, Lochau (AUT)



Seehotel am Kaiserstrand, Lochau (AUT)

3.5 Hotelbauten

Hotelbauten des 19. Jahrhunderts suchen die Nähe zum Wasser und stehen in der Regel frontal zur Uferlinie. Dies erlaubt die Ausrichtung möglichst vieler Zimmer zum See hin und ergibt eine breite Silhouette. Das Bauwerk blickt mit seinen zahlreichen Fenstern selbstsicher auf den See.



Hotel Seehof, Rorschach, Lithografie von 1879



Seehotel Waldstätterhof, Brunnen

Hotelbau und Uferpromenade stehen in einer formalen und funktionalen Beziehung zueinander.



Hotel Palace, Luzern



Seehotel am Kaiserstrand, Lochau (A)

3.6 Wohnpark

Die 2014 von Staufer & Hasler Architekten erarbeitete Machbarkeitsstudie schlägt drei parallel zum Ufer angeordnete Wohnbauten in einer öffentlichen Parklandschaft vor. Die Anordnung der Baukörper schirmt die Uferzone vom Verkehrslärm ab, bietet der öffentlichen Uferpromenade eine hohe Durchlässigkeit in Ost-West-Richtung und ermöglicht eine Orientierung der Wohnungen zum See hin.



Modellfoto Machbarkeitsstudie Wohnpark, Staufer & Hasler Architekten, Oktober 2014



Visualisierung Machbarkeitsstudie Wohnpark, Staufer & Hasler Architekten, Oktober 2014



Visualisierung Machbarkeitsstudie Wohnpark, Staufer & Hasler Architekten, Oktober 2014

3.7 Kunst

Die Grenze zwischen Land und Wasser inspiriert. Kunst kann diese Grenze thematisieren oder dem Spaziergänger zu ungewohnten, aufregenden Perspektiven verhelfen.



Broken Circle, Robert Smithson, Emmen (NL), 1971



Lichtinstallation 'Ufer-los', Daniel Hausig, Thun, 1989



Seeblick, Roman Signer, Zug



Seeblick, Roman Signer, Zug

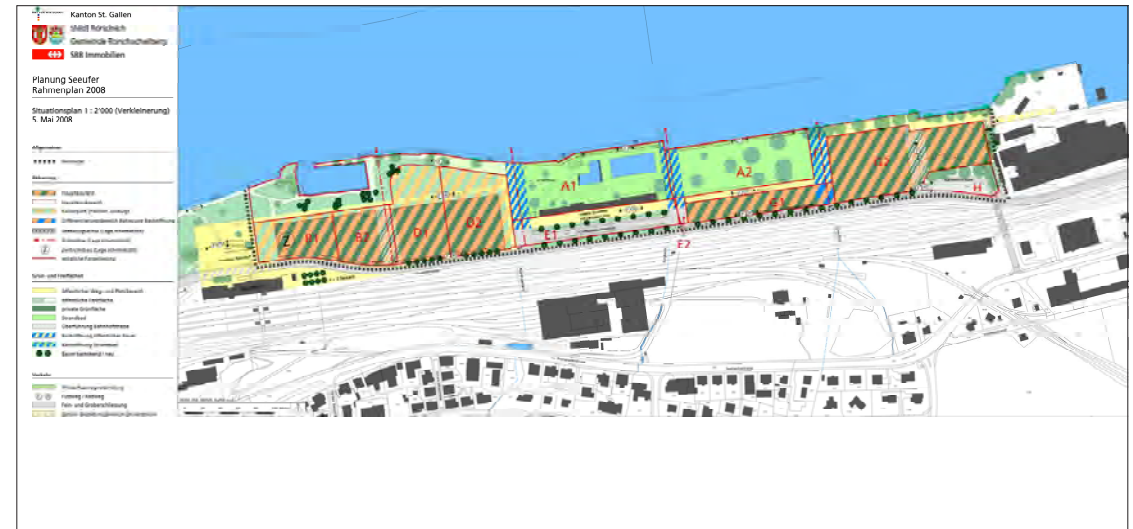
4. ANHANG

4.1 Grundlagen

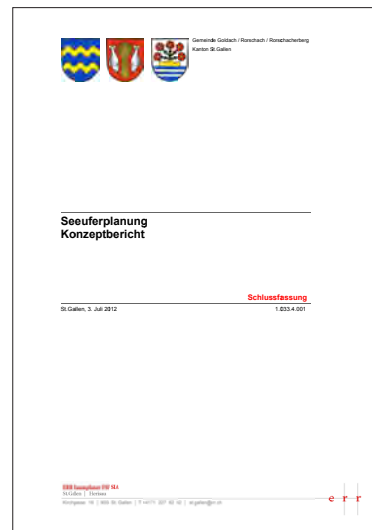
Zusammenstellung der seit 2006 im Rahmen der Seeuferplanung erarbeiteten Studien und Konzepte.



Schlussbericht Kooperative Planung Seeufer August 2006



Rahmenplan Planung Seeufer 2008



Seeuferplanung Konzeptbericht Juli 2012



Hotelbedarfsanalyse Rorschacherberg SLIK Architekten, September 2013



Nutzungs- und Gestaltungskonzept Seeufer Oktober 2016

Planungen und Machbarkeitsstudien für den Bereich Neuseeland.



Überbauungsplan Neuseeland Areal Kopp
Strittmatter Partner AG, August 2016



Vorprojektstudie Arealentwicklung - 27. FEB 2014

13.16R **LakeSide Rorschach**

Walter Deutsche Baumanagement AG | Leiserstrasse 171 | 1+41 81 303 44 88 | info@walterdeutsche.ch
CH-7000 Olten | www.walterdeutsche.ch
CARLOS MARTINEZ ARCHITECTEN | Hauptstrasse 40 | 1+41 81 303 44 81 | www.carlosmartinez.ch
CH-9400 Rorschach | 071 727 89 55 | carlos@carlosmartinez.ch
071 727 89 44 | www.carlosmartinez.ch

Vorprojektstudie „LakeSide Rorschach“
Carlos Martinez Architekten, Februar 2014

Rorschach - Seeufer Areal

Machbarkeitsstudie, 23. Oktober 2014



STAUFER & HASLER | ARCHITECTEN

Machbarkeitsstudie Wohnüberbauung
Stauer & Hasler Architekten, Oktober 2014

Rorschach - Seeufer Areal

Machbarkeitsstudie Kombination Wohnpark - Hotel - Strandbad,
(In Ergänzung zur Machbarkeitsstudie vom 23. Oktober 2014)



STAUFER & HASLER | ARCHITECTEN

Machbarkeitsstudie Kombination Wohnpark - Hotel - Strandbad
Stauer & Hasler Architekten, April 2015

4.2 Fotodokumentation



Arion-Wiese



Badhütte



Bunker



Hafenplatz



Seepark und Kornhaus



Musikpavillon



Seepark



Seerestaurant



Parkplatz am Yachthafen



Bahnhofplatz



Gondelhafen und Würth-Haus



Strandbad und Jugendherberge



Strandbad



Churerstrasse



Alter Schlachthof



Bootshaus Kopp-Areal



Überblick mit Würth-Haus, Strandbad, Gewerbebauten und Kopp-Areal (von links nach rechts)

4.3 Historische Grundlagen

Das abgebrochene Lagerhaus erfüllte als raumbildendes Element sowohl für den Hafen als auch für Hafenplatz und Seepark eine zentrale Funktion.



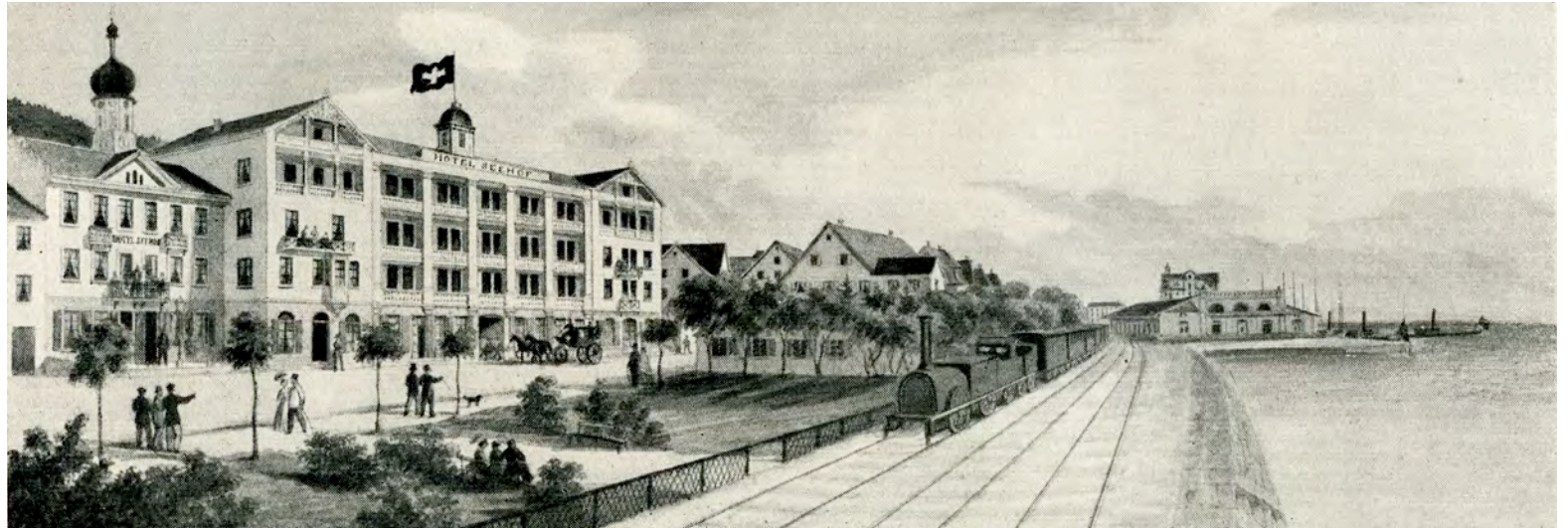
Hafenplatz, Lagerhaus, Hafen und Kornhaus, Rorschach, 1934



Seepark, Blick Richtung Hafenplatz und Ostfassade Lagerhaus



Hafenplatz, Lagerhaus, Hafen und Kornhaus, Rorschach, 1986



Hotel Seehof, Rorschach, 1872



Terrasse Hafenbuffet, Rorschach, 1900



Briefkopf Hotel Seehof, 1893



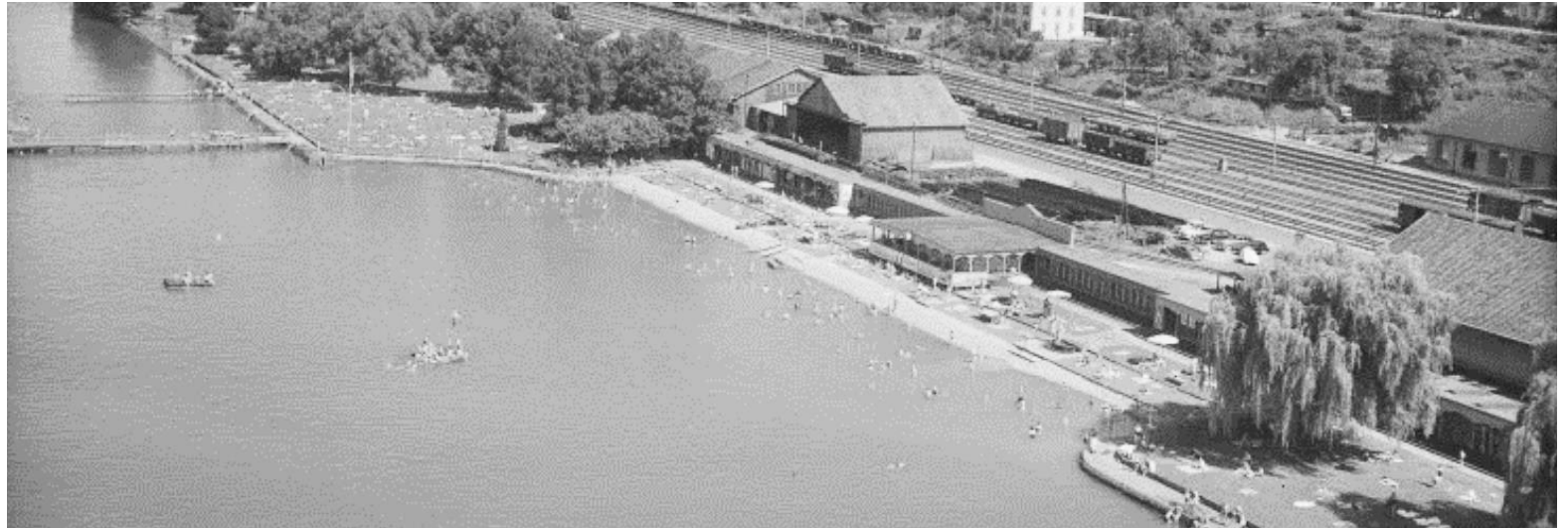
Östlicher Seepark vor dem Bau des Seerestaurants, 1963



Bahnhof Rorschach, 1918-1937



Neuseeland, Blick von Norden, 1929



Strandbad, Rorschach, 1951



Strandbad, Rorschach, 1938



Strandbad, Rorschach, 1953



Schlachthof und Kopp-Areal, Blick von Südost, Rorschacherberg, 1925

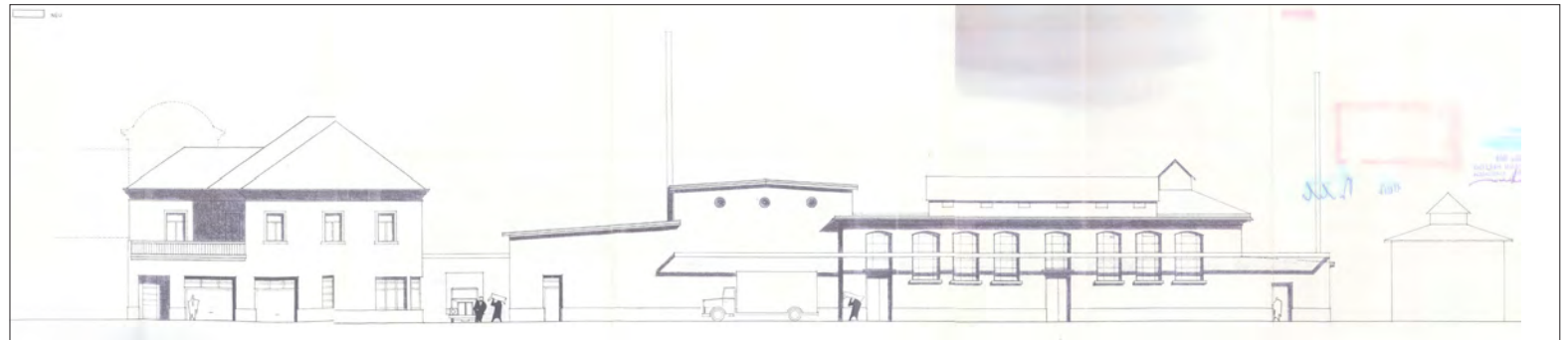


Schlachthof und Kopp-Areal, Blick von Nordwest, Rorschacherberg, 1925



Schlachthof, erbaut 1905-1908

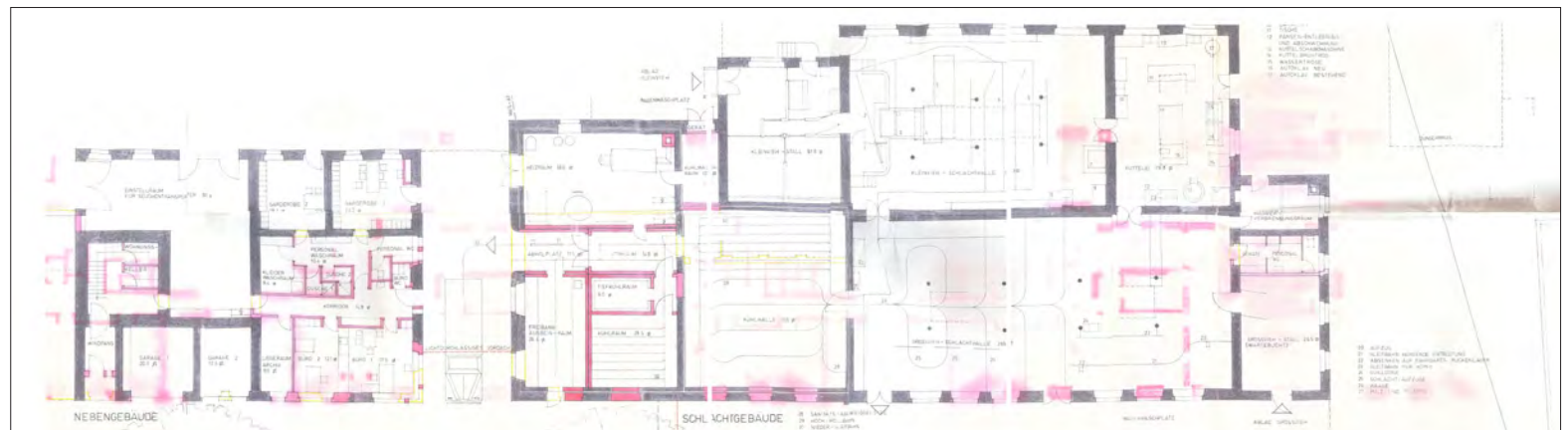
4.4 Bestandespläne Alter Schlachthof



Südseite



Längsschnitt



Grundriss Erdgeschoss

Auftraggeber:

Stadt Rorschach

Bereich Bau + Stadtentwicklung

Promenadenstrasse 74

CH-9400 Rorschach

Vertreten durch:

Thomas Müller, Stadtpräsident

Markus Fäh, Bereichsleiter Bau + Stadtentwicklung

Verfasser:

Staufer & Hasler Architekten AG

Industriestrasse 23

CH-8500 Frauenfeld

Mitarbeit:

Thomas Hasler, Prof. Dr. Architekt ETH BSA SIA

Christian Mösl, dipl. Arch. FH

Martin Klauser

Landschaftsarchitekt HTL BSLA

Kronenstrasse 13

CH-9400 Rorschach

Frauenfeld, 20. April 2017